

Pädagogisches Begleitmaterial zu
Hanna Schott / Gerda Raidt
Fritzi war dabei

erstellt von Dörte Haußner



Zum Einsatz für den Deutsch-, Sach-, Ethik- und Geschichtsunterricht (4.–6. Klasse)

zu den Themen:

Empathie, Gerechtigkeit, Flucht, Freiheit sowie

DDR-Geschichte, soziales Miteinander, gesellschaftliches Zusammenleben

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Über dieses Buch	3
1.1 Kurzinhalt zu „Fritzi war dabei. Eine Wendewundergeschichte“ (Hanna Schott)	3
1.2 Zur Autorin Hanna Schott	3
1.3 Zur Illustratorin Gerda Raidt	3
2 Zum Einsatz des Buches in der Schule	4
3 Zum Einsatz des Begleitmaterials	4
3.1 Ziele des Begleitmaterials	4
3.2 Aufbau des Begleitmaterials	5
3.2.1 Die Karteikarten	5
3.2.2 Die Arbeitsblätter	7
3.2.3 Die Info-Karten	7
3.2.4 Die Rollen-Karten	7
3.3 Übersicht zur Kartei	8
3.4 Erklärungen zu Methoden	10
3.5 Weiterführende Hinweise zu ausgewählten Aufgaben	14
4 Weiterführendes Material	17
4.1 Internetquellen	17
4.2 Lesetipps – Geschichten aus dem Osten	17
5 Orte für Ausflüge und Fahrten	19
Quellenverzeichnis/Impressum	23
Anhang 1: Karteikarten 1–28	
Anhang 2: Arbeitsblätter 1–14	
Anhang 3: Info-Karten 1–17	
Anhang 4: Rollen-Karten 1–13	

1 Über dieses Buch

Im Leipziger Klett Kinderbuch Verlag war man zu Beginn des Jahres 2009 überzeugt, dass ein Kinderbuch über die Leipziger Ereignisse rund um den Mauerfall unbedingt ins Programm gehört – auch für Kinder im Grundschulalter. Auf einen Aufruf der „Leipziger Volkszeitung“ meldeten sich viele, die diese Zeit als Kind miterlebten und schildern konnten. Die Autorin Hanna Schott recherchierte über diese Berichte hinaus weiter und schuf diese halb dokumentarische, halb fiktive Erzählung.

1.1 Kurzinhalt zu „Fritzi war dabei. Eine Wendewundergeschichte“

(Hanna Schott)

DDR Herbst 1989: Der Sommer ist vorbei und irgendwie ist alles ein wenig anders. Am ersten Schultag nach den langen Ferien bemerkt die neunjährige Fritzi, dass Sophie nicht an ihrem Platz sitzt. Die Lehrerin Frau Leisegang verhält sich merkwürdig, und auch bei Fritzi zu Hause ist die Stimmung angespannt.

Was haben denn nur alle?

Dass ihre Oma, die im Westen lebt und mit der sie nur telefonieren, die sie aber nie besuchen kann, die DDR doof findet, dass kennt Fritzi schon. Neu ist, dass sich jetzt die Eltern streiten.

Alle scheinen unzufrieden zu sein.

In Leipzig, wo Fritzi mit ihrer Mutter, ihrem Vater und dem kleinen Bruder lebt, gehen immer mehr Menschen auf die Straßen, um für Freiheit und Selbstbestimmung zu demonstrieren. Langsam begreift Fritzi, worum es geht. Und eines Tages ist sie selbst dabei: Während sich die Polizei bereit zum Eingreifen macht, malt Fritzi ein Plakat und stellt mit ihrem Vater Kerzen ins Fenster. Sie protestieren – laut, aber friedlich.

Das Wunder geschieht über Nacht: Plötzlich ist die Grenze, die die DDR und die BRD trennen, offen. Fritzi steigt schlaftrunken in den Trabi und als es hell wird, sind sie in München. Bei der Oma; und bei der Barbie, die sich Fritzi schon so lange gewünscht hat.

Alles ist aufregend, ein wenig fremd, aber voller Hoffnung. Ein Wunder eben.

1.2 Zur Autorin Hanna Schott

Hanna Schott, geboren 1959 in Augsburg, war von Kind an häufig in der DDR zu Besuch. Nach Jahren als Buchhändlerin und Verlagslektorin ist sie heute Autorin vieler erfolgreicher Bücher und Spiele für Kinder und Erwachsene.

Die „Wendewundergeschichte“ schrieb sie zum 20. Jubiläum des Mauerfalls; seitdem reist sie mit „Fritzi“ kreuz und quer durch die Republik und erlebt fasziniert, wie Kinder in Ost und West deutsche Geschichte wahrnehmen und verstehen.

Ihr neuestes Buch „Klimahelden“ erzählt von Kindern überall auf der Welt, die sich für Klima und Umwelt einsetzen.

Hanna Schott lebt in Haan/Rheinland.

www.hanna-schott.de

1.3 Zur Illustratorin Gerda Raidt

Gerda Raidt, 1975 in Berlin geboren, studierte an der Burg Giebichenstein Halle und an der HGB Leipzig. Sie arbeitet als freie Illustratorin und Autorin für viele verschiedene Verlage.

Zuletzt erschienen unter anderem „Meine ganze Familie – was den Urmenschen und mich verbindet“ und „Müll – alles über die lästigste Sache der Welt“.

www.gerda-raidt.de

2 Zum Einsatz des Buches in der Schule

„Fritzi war dabei. Eine Wendewundergeschichte“ schildert die letzten Wochen der DDR aus der Sicht des neunjährigen Mädchens Fritzi. Über diese ganz eigene Perspektive erschließen sich der Schulalltag eines Kindes und das Privatleben seiner Familie. Nebenbei erfahren wir als Leser etwas über den Arbeitsalltag, über auftauchende Fragen und Hürden, mit denen Eltern und Kinder umgehen mussten. Welche Veränderungen beobachtet dieses Kind um sich herum? Unbeantwortete Fragen und Unsicherheiten machen neugierig. Was lösen die Ereignisse in seiner unmittelbaren Umgebung in Leipzig und parallel dazu in der gesamten DDR aus? Wie kam es zur Wende, was war daran ein Wunder?

Diese und weitere Fragen lassen sich begleitend zur Erzählung **fächerübergreifend und -verbindend** stellen und eröffnen so einen Zugang zu unterschiedlichen Inhalten. „Fritzi war dabei“ eignet sich also als Lernangebot zum **Lehrplanthema „Miteinander leben“** und lädt ein, sich sowohl mit der **DDR-Geschichte** selbst, mit der **Fluchthematik** allgemein als auch mit den **Menschen, die in diesem Staat lebten**, zu befassen. Es lassen sich **ethisch-moralische und soziale Fragen** als auch **geschichtliche Hintergründe** betrachten. Es bietet sich an, **Themenbereiche** wie „Zu Hause sein“, „Zusammen leben“ oder „Gleiche Rechte für alle“ anzuknüpfen.

3 Zum Einsatz des Begleitmaterials

Mithilfe des pädagogischen Begleitmaterials können Sie als Lehrkraft **je nach Stundenziel** aus **verschiedenen Möglichkeiten** wählen und erhalten dazu **didaktisch-methodische Vorschläge**. Dadurch wird die Beteiligung jedes Kindes entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten erreicht.

Alle im Material enthaltenen Übungen sind so angelegt, dass sie eine Bandbreite der zu erreichenden **Bildungsziele**, die in den Lehrplänen der Länder festgeschrieben sind, abdecken. Es wurde darauf geachtet, dass die **Aneignung von fachlich-methodischem Wissen** mit dem **Erwerb von sozial-kommunikativen Kompetenzen** einhergeht. Die Aufgaben unterstützen ebenfalls die **Entwicklung der Selbstkompetenz** der Schülerinnen und Schüler, das heißt, sie lernen über sich selbst zu reflektieren und eigene Stärken und Bedürfnisse erkennen. **Das Auseinandersetzen mit den jeweiligen Aufgaben kann** unter erwachsener Begleitung von den Kindern **selbst organisiert erfolgen**, sodass sie motiviert sind und sich eigene Ziele setzen. Durch das selbstständige Entdecken entwickelt sich außerdem **positives Arbeitsverhalten**.

3.1 Ziele des Begleitmaterials

Die in diesem Begleitmaterial vorgestellten Ideen bieten einen **Pool anwendungsbereiter motivierender Stundeneinstiege und verschiedener Aufgabenformate**, sich mit Themen zum „Wendewunder“ auseinanderzusetzen. Sie regen zu Gesprächen und zum Forschen sowie Nachdenken über menschliches Handeln an, auch über das eigene Tun in der heutigen Zeit.

Anhand der Aufgaben ist es den Kindern möglich, ihre Erlebniswelt einzubringen und ihren persönlichen Erfahrungsschatz zu nutzen. Über die **Lebenswelt der Kinder** lässt sich anknüpfen. Miteinander **wertschätzend** umzugehen, egal woher man kommt, wird gefördert. Mit diesem Material wird dazu angeregt, **selbst aktiv zu werden**, im familiären Umfeld und am Wohnort zu forschen, auch kooperativ mit anderen. Die Kinder können eigene Erfahrungen mit denen der Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel oder aus dem Freundeskreis vergleichen. So findet sich ein Zugang über eventuell Erlebtes, von Erwachsenen Gesagtes oder Gehörtes, und die Entdeckungstour kann beginnen!

Ein **übergeordnetes Ziel** kann die **Entwicklung von Empathie, Interesse und Verständnis für Menschen** sein, die in anderen Verhältnissen leben und Auswege daraus suchen. Über den Zugang zur Titelheldin erfolgt die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit. Gefördert wird die Identitätsentwicklung der Lernenden.

Jedes Kind kann auf **Forschungsreise** gehen – in eine ferne Zeit und ein verschwundenes Land. Es kann sich über das zur Verfügung gestellte Material einen **eigenen Zugang erschließen**. Die Kinder können **sich** über die im Buch auftauchenden Personen **mit menschlichen Verhaltensweisen befassen**, aber ebenso **mit äußeren Gegebenheiten, mit Fakten** zur DDR- und deutschen Geschichte. Vielleicht entdecken manche „Forscher“, dass in dem damaligen Staat Menschen lebten, die sich zu verschiedenen Zeiten mit den politischen Bedingungen mal mehr oder weniger auseinandersetzten, mehr oder weniger betroffen waren und unter diesen Bedingungen ebenso unterschiedlich handelten. Die **freie Meinungsäußerung**, das **Ermöglichen individueller Freiräume** und das **Bewahren von demokratischen Rechten** sind auch **heute noch Themen** innerhalb unserer Gesellschaft.

Die **Kinder** werden über die Aufgaben zum selbstständigen Handeln herausgefordert. Sie **können in Rollen schlüpfen**. Es können einzelne Alltagssituationen herausgelöst, besprochen und nachgespielt werden. Laden Sie **Zeitzeugen** ein. Sie können **Diskussionen** zu Themen über Stuhlkreise, in kleineren Gruppen oder im **Dialog führen** oder **Fragebögen und Spiele** einsetzen. Es bieten sich zahlreiche Orte für **Ausflüge und Fahrten** an (siehe Anhang).

Der Umgang mit Buch und Begleitmaterial fördert den **Erwerb von Sach-, Methoden-, Urteils- sowie Handlungskompetenzen**. Für das Lesen, gemeinsame Nachdenken und sich Austauschen sollte genügend Zeit eingeräumt und die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht werden. Der rege Austausch trägt dazu bei, sich in andere hineinzudenken und die Perspektive zu wechseln. Die Kinder erschließen sich über die eigene Recherche Informationen, stellen Thesen auf, erkennen Zusammenhänge und kommen zu Schlussfolgerungen. Die Lernenden finden ihren eigenen Standpunkt und lernen diesen vor anderen zu vertreten und denen anderer zu respektieren.

Und vor allem:

Lassen Sie die Kinder **eigene Fragen stellen** und zu ihren Erkenntnissen selbst gelangen.

3.2 Aufbau des Begleitmaterials

Das vorliegende pädagogische Begleitmaterial gliedert sich in eine **Handreichung**, die alle relevanten Hintergrundinformationen zum Buch (**S. 3–4**), Erklärungen zum Material (**S. 7–9**) sowie Hinweise zu weiterführenden Quellen (**S. 17–22**) enthält, und eine **Aufgaben-Kartei inklusive Arbeitsblätter**, die als **Anlage der Handreichung** beiliegt.

Kartei und Arbeitsblätter sind druckfertig und müssen zum Erstellen der Kartei lediglich gefaltet bzw. geschnitten und laminiert werden.

3.2.1 Die Karteikarten

Die **Aufgaben für die Kinder** sind auf der jeweiligen **Vorderseite der Karteikarten (KK) 1–28** versammelt (vgl. Anhang 1). Zur einfachen Handhabung und Sortierung sind die Karteikarten mit einem **Farbleitsystem** versehen, das sich an den **Aufgabenformaten** orientiert.

- **Gespräch:** Hierbei tauschen sich die Kinder mit einem Partner oder in Gruppen über verschiedene Themen aus und reflektieren darüber. Die Gespräche eignen sich häufig als Einstieg in ein Thema oder als Abschluss.
- **Rollenspiel:** Auch Rollenspiele erfolgen meist in Gruppen. Durch dieses Format werden Erfahrungen für die Kinder erlebbar. Sie versetzen sich in andere Menschen bzw. andere Situationen hinein. Für einige der Rollenspiele stehen in der Kartei Rollen-Karten als Anleitung zur Verfügung.
- **Gefühle und Gedanken ausdrücken:** An dieser Stelle finden die Kinder Wege, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Der Zugang kann hierbei über die Kunst und die Kraft der Farben erfolgen.

- **In Worte fassen:** Das Schreiben steht hier im Zentrum der jeweiligen Aufgabe. Die Kinder sind angehalten, ihre Gedanken in Worten festzuhalten, z. B. als Tagebucheintrag, Rollenbiografie oder Brief.
- **Recherche:** An dieser Stelle werden die Kinder besonders aktiv und sind angehalten, Informationen selbst zu recherchieren oder Zeitzeugen zu befragen. Die Ergebnisse werden ausgewertet und z. B. in Form eines Plakates festgehalten. Für einige der Rechercheaufgaben stehen in der Kartei Info-Karten als Anregung zur Verfügung.

Das **übergreifende Thema** einer Karteikarte wird durch das **Bild in der Kopfzeile** ersichtlich:



DDR allgemein



Mauer



Schulalltag



Freiheit



Telefonieren



Reflektieren

Zur Erleichterung des Aufgabenverständnisses gerade in der Grundschule werden folgende **Piktogramme** verwendet:



Tauscht euch aus



Arbeite mit einem Partner



Arbeite in Gruppen



Arbeite mit der Bilder-Kiste



Diese Aufgabe ist freiwillig

Häufig sind die -Aufgaben auch komplexer und deshalb vor allem für Kinder der Sekundarstufe I zu empfehlen.

Auf weiteres Material wird außerdem verwiesen:

- AB: Bearbeite das Arbeitsblatt.
- Info-Karte: Lies die Info-Karte.
- Rollen-Karte: Lies die Rollens-Karte und befolge die Spielanweisungen.
- *Fritzi war dabei*: Lies die Seiten im Buch.

Alle Abkürzungen und Symbole sind auch auf der **KK 0** versammelt, um den Kindern das selbstständige Arbeiten zu erleichtern.

Auf der jeweiligen **Rückseite der Karteikarte** finden Sie kurze **didaktische Hinweise** zu den Aufgaben sowie **ausgewählte Lernziele und Kompetenzen**, die mithilfe der Karte vertieft werden.

Vorder- und Rückseite einer Karteikarte sind immer auf einer DIN-A4-Seite des Anhangs 1. Drucken Sie die Karteikarten farbig aus, falten Sie sie in der Mitte, klappen Sie den didaktischen Kommentar nach hinten, sodass er zur Rückseite der Karteikarte wird, und laminieren Sie jede Karte. Derart präpariert können sie in einer Karteikiste je nach Vorhaben sortiert und ausgegeben werden.

Zu einigen der Aufgaben erhalten die Kinder **weiterführendes Material**. Dieses untergliedert sich in:

- Arbeitsblätter,
- Info-Karten und
- Rollen-Karten.

3.2.2 Die Arbeitsblätter

Bei den **Arbeitsblättern (AB) 1–14** handelt es sich in der Regel um Fragebögen, die den Kindern bei den Interviews mit Zeitzeugen helfen. Die ABs werden wie gängige Kopiervorlagen gehandhabt: Sie werden entsprechend vervielfältigt und dienen als Verbrauchsmaterial, in das die Kinder hineinarbeiten (vgl. Anhang 2).

3.2.3 Die Info-Karten

Die **Info-Karten 1–17** enthalten – wie der Name schon sagt – relevante Hintergrundinformationen zur entsprechenden Aufgabe. Diese Karten werden vor allem in Gruppenarbeiten von den Kindern gelesen, wichtige Informationen werden gefiltert und in Bezug zu bisherigem Wissen gesetzt.

Die Info-Karten sind analog zu den Karteikarten im DIN-A5-Format gestaltete, jedoch nur einseitig bedruckt, sodass sich jeweils zwei Karten auf einer DIN-A4-Seite befinden. Drucken Sie die Seiten aus, schneiden Sie die Info-Karten auseinander und laminieren Sie auch diese.

Zur farblichen Abgrenzung zu den Karteikarten ist die Kopfzeile der Info-Karten in grau gestaltet (vgl. Anhang 3).

3.2.4 Die Rollen-Karten

Für einige Rollenspiele sollte den Kindern verschiedene Anweisungen oder auch Informationen und Texte zur Verfügung gestellt werden. Diese sind auf den **Rollen-Karten 1–13** versammelt. Wie bei den Info-Karten sind auch diese nur einseitig bedruckt, sodass je DIN-A4-Blatt zwei Karten pro Seite enthalten sind. Verfahren Sie wie mit den Info-Karten. Einziger Unterschied: Nicht alle Karten müssen laminiert werden. Einige sollten je nach Anzahl der Spieler vervielfältigt und pro Schülerin oder Schüler zur Verfügung gestellt werden (vgl. Anhang 4).

3.3 Übersicht zur Kartei

KK	Titel	Textbezug	Thema	Zusatzmaterial
0	Abkürzungen und Symbole	–		
1	Gespräch: <i>Wer weiß etwas?</i>	– (alternativ: nach vollständiger Lektüre)	DDR allgemein (Einstieg)	Bilder-Kiste
2	Gespräch: <i>Fragen über Fragen</i>	–	DDR allgemein (Einstieg)	Bilder-Kiste
3	Gespräch: <i>Gedanken über Gedanken I</i>	–	Berliner Mauer (Einstieg)	Fotos der Berliner Mauer, Stifte, Notizzettel
4	Gespräch: <i>Gedanken über Gedanken II</i>	–	Berliner Mauer (Einstieg)	Foto Berliner Mauer; Placemats
5	Rollenspiel: <i>Durch eine Mauer getrennt</i>	–	Mauer/Grenze/Gefühle	Foto der Berliner Mauer, Schnur, Bettlaken, Klebeband, AB 1 Info-Karten 1–3 Video
6	Gefühle und Gedanken ausdrücken: <i>Wenn die Worte fehlen</i>	–	Gefühle/soziales Miteinander	Farben, Papier
7	Gefühle und Gedanken ausdrücken: <i>Keiner sagt, was los ist</i>	S. 11–13	Gefühle/soziales Miteinander	Kopien Textauszug, DIN-A5-Blätter
8	Gefühle und Gedanken ausdrücken: <i>Heute ist alles seltsam</i>	S. 14–22	Gefühle/soziales Miteinander	Kopien Textauszug, AB 2
9	In Worte fassen: <i>Mein Geschichten-Tagebuch</i>	S. 23–30, S. 31–40	Ich und andere/soziales Miteinander/eigene Geschichte/Herkunft	AB 3–6, ggf. KK 22 Materialien für Tagebücher, Atlanten
10	Rollenspiel: <i>Telefongespräch vom anderen Stern</i>	S. 23–26	DDR/Stasi/Abhören (Einstieg)	
11	Recherche: <i>Telefonieren heute und früher</i>	S. 23–30	DDR/Telefonieren/ Zeitzeugen	AB 7, Info-Karte 4
12	Recherche: <i>Was ist ein Thälmann-Pionier?</i>	S. 5–11	DDR/Schulalltag	Bilder-Kiste, AB 8 Info-Karte 5–6, Wörterbücher, ggf. Internetzugang
13	Rollenspiel: <i>Der erste Schultag nach den großen Ferien</i>	S. 5–13, S. 31, S. 42 f., S. 64 f.	DDR/Schulalltag/Gefühle	Materialkiste für Rollenspiel, AB 9 Kopien Rollen-Karten 1–6, Video Lied
14	Recherche: <i>Schuluniform früher und heute</i>	S. 6–9	DDR/Schulalltag/ Uniformierung	Bilder-Kiste, Info-Karten 5–6. Rollen-Karten 1–5

KK	Titel	Textbezug	Thema	Zusatzmaterial
15	In Worte fassen: <i>Eine Rollenbiografie schreiben</i>	S. 5–83	Gefühle/soziales Miteinander/sich in andere hineinversetzen	AB 10–11
16	Rollenspiel: <i>Der West-Besuch</i>	S. 15–16	DDR/BRD/Reisen	Info-Karten 7–10 Rollen-Karten 7–12 Materialkiste
17	Gespräch: <i>Rechte der Kinder</i>	S. 25-26, S. 38-40, S. 41-48, S. 42/47 f.	soziales Miteinander/Menschenrechte	AB 12 + 13 Info-Karten 11–14 Plakat (bpb)
18	Rollenspiel: <i>Ich packe meinen Koffer und reise aus</i>	S. 12/13 S. 17/18 S. 45/46	Ausreise/Flucht/Verlust/ Gefühle (Einstieg)	Koffer, Waage, Dinge des täglichen Bedarfs zum Einpacken, Zettel, Stifte
19	In Worte fassen: <i>Brief an Sophie</i>	S. 11–13	DDR/Flucht/Verlust/ Freundschaft	Füller, Papier, Briefumschläge
20	Gespräch: <i>Stärker als die Angst</i>	S. 38 (Abb.) S. 49–63; 86	DDR/ Demonstration/Gefahr/ Friedliche Revolution	AB 14 Info-Karten 15–17
21	In Worte fassen: <i>Als ich fremd war</i>	S. 80	soziales Miteinander/Gefühle	Ggf. Info-Karten 7–10, 15–17
22	Recherche: <i>Fundstücke</i>	S. 74	DDR/ Erinnerungen/Gegenstände (= Zeitzeugen)	
23	Rollenspiel: <i>Gerüchte-Küche (Stille Post)</i>	–	Entstehung von Geschichte/Entstehung von Geschichten	Kopien Rollen-Karte 13
24	In Worte fassen: <i>Themen-Elfchen</i>	S. 5–83	DDR/Reflektieren/Gedicht	
25	Gespräch: <i>Was ist ein Wende-Wunder?</i>	S. 5–83	DDR/Reflektieren/Friedliche Revolution/Begriff „Wunder“	Duden, Lexikon, Nachschlagewerk
26	Schreibgespräch: <i>Wende – Wunder – Wahrheit</i>	S. 5–83	DDR/Reflektieren/Friedliche Revolution/Begriff „Wunder“	DIN-A4 o der DIN-A3- Blätter, Stifte
27	Gespräch: <i>Zwischen den Zeilen</i>	S. 5–86	Nachdenken über Sprache/Stereotype/ Geschichte	
28	In Worte fassen: <i>Mein glückliches Leben (Ratgeber)</i>	S. 5–86	Reflektieren/Geschichte/ Leben/soziales Miteinander	DIN-A4-Blätter, Locher, Hefter, Stifte; ggf. Info-Karten 11– 14, KK 18

3.4 Erklärungen zu Methoden

Die Arbeit mit der Bilder-Kiste

Zusätzlich zur Kartei sollte eine Bilder-Kiste angelegt werden, in der einzelne Fotos, Zeichnungen oder Symbole versammelt sind. Sie dienen der Arbeit mit den Karten und als Anschauungsmaterial bzw. als Impuls. Hier eine Auswahl als Anregung:

Abbildungen von

- der Berliner Mauer
- der innerdeutschen Grenze
- Alltagsaufnahmen aus der DDR
- Kindern im Kindergarten
- Kindern mit Armee-Angehörigen
- Kindern beim Spielen
- Jung- und Thälmann-Pionieren
- Schulkaktivitäten (Fahnenappell, Wandzeitung u. Ä.)
- von Kindern gemalten Bildern (Friedenstaube u. Ä.)
- diversen Ausweisen (Gebote der Jungpioniere, Gesetze der Thälmann-Pioniere u. Ä.)

Auch kleinere Gegenstände zum DDR-(Schul-)Alltag wie Abzeichen o. Ä. können Teil der Bilder-Kiste sein.

Legen Sie die Materialien so aus, sodass alle Abbildungen und Dinge gut zu erkennen sind. Lassen Sie den Kindern Zeit, in Ruhe zu schauen. Danach soll jedes Kind das Exemplar auswählen, was es angesprochen hat und wozu ihm etwas einfällt.

Die Arbeit im Stuhlkreis

Mit allen Kindern können Sie sich in einen Stuhlkreis (A, B) um das Material herum oder in kleineren Gruppen (C) dazu setzen.

(A) Methode „Rotierendes Partnergesprächs“/ „Fishbowl“: heißt wörtlich „Fisch-Kugelglas“ und dient zum Austausch und zur Diskussion von Arbeitsergebnissen größerer Gruppen.

Ihr bildet am besten einen großen Stuhlkreis. Und zählt der Reihe nach ab: 1 – 2, 1 – 2, 1 – 2 ... Die „2en“ nehmen ihren Stuhl, tragen ihn in den Innenbereich und setzen sich den zuvor rechts von ihnen sitzenden „1en“ gegenüber. Die „1en“ beginnen und erzählen, was sie auf dem Bild sehen, was sie an dem Bildangesprochen hat. Anschließend fasst das außen sitzende Kind das zusammen, was es gehört hat. Nun stellen die „2en“ ihr Bild/ ihren Gegenstand vor. (kann auch entfallen)

Sie können die Kinder innen und außen abwechselnd reden lassen. Oder die im Innenbereich Sitzenden rücken auf ein Zeichen von Ihnen zwei Plätze weiter: *Die „2en“ sitzen nun einer anderen Person gegenüber. Jetzt beginnen zuerst die außen sitzenden Kinder, ihre Gedanken vorzutragen.*

(B) Methode großer Stuhlkreis: Wenn es genügend Bedenkzeit gab, dürfen die Mutigsten beginnen zu sprechen. Das Bild/der Gegenstand wird gezeigt, dann erzählt und anschließend offen vorm eigenen Platz abgelegt.

(C) Methode kleiner Stuhlkreis (Gruppe): *Findet euch zu Kleingruppen zusammen und stellt euch untereinander die Bilder vor. Ihr könnt euch auch gegenseitig dazu befragen oder schildern, was euch am Bild des anderen anspricht.*

Legen Sie vor der Arbeit gemeinsam **Gesprächsregeln** fest, z. B.:

- *Wir lachen niemanden aus oder kommentieren geäußerte Vermutungen unangemessen.*
- *Wir hören einander zu und unterbrechen nicht.*
- *Wir verletzen niemanden mit Worten.*
- *Jeder darf frei seine Meinung sagen.*

Diese Regeln können ggf. auf einem Plakat notiert und im Klassenraum ausgehängt werden. Arbeiten Sie gemeinsam mit den Kindern heraus, warum solche Gesprächsregeln wichtig sind.

Die kritische Bild-Analyse

Ein Bild kann viele Antworten liefern, wenn man die richtigen Fragen stellt.

Bilder können informieren, etwas aufdecken oder vertuschen, Interessen oder Ideologien transportieren und uns damit täuschen oder manipulieren. Deshalb ist es wichtig, Abbildungen kritisch zu betrachten, um Absichten dahinter erkennen zu können.

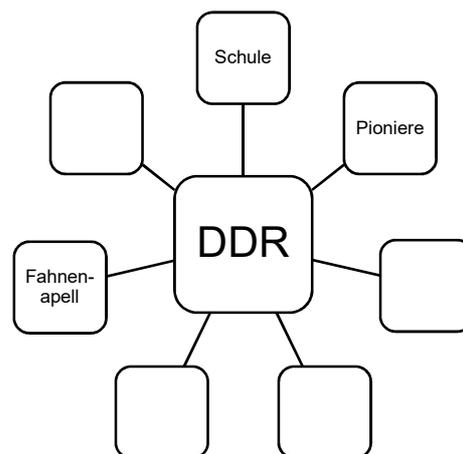
Folgende Fragen helfen dabei:

- *Wer oder was ist abgebildet?*
- *Was passiert? Welche Handlung, Tätigkeit oder Beziehung ist erkennbar?*
- *Wie wirkt das Bild auf dich?*
- *Welche Bedeutung haben die Perspektive, der Bild-Ausschnitt, das Licht, die Farben?*
- *Wie sind die Abgebildeten dargestellt? Wie werden sie gezeigt?*
(*Aussehen, Haltung, Mimik und Gestik*)
- *Wird damit ein bestimmter Eindruck vermittelt? Welchen Eindruck hinterlässt es bei dir?*
- *Brauchst du noch Zusatzinformationen, um das Bild zu verstehen?*

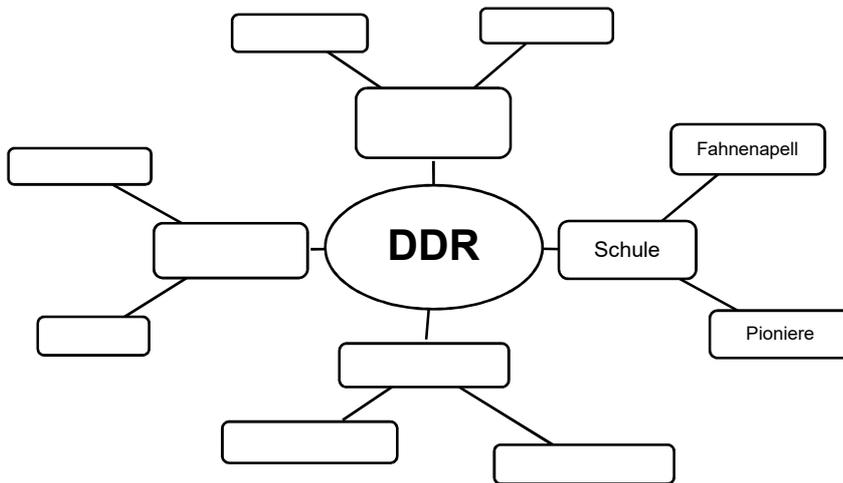
Die Arbeit mit Übersichten

Plakate sind mit Text und Bild bedruckter oder beschriebener Bogen aus Papier, die einfach und verständlich eine Botschaft übermitteln. Sie haben eine klare Struktur, sind gut lesbar und sorgen für die sichere Übermittlung des Inhalts. Dabei ist auf Übersichtlichkeit (Oberbegriffe/Ordnung nach Themen) und klare Farbgebung zu achten.

In einem **Cluster** (engl. = Büschel, Haufen, Traube, Gruppe) wird auf einem leeren Blatt das Thema mittig in einen Kreis notiert. Alle auftauchenden Gedanken zum Thema kommen in neue, eigene Kreise, die mit Linien verbunden sind. Die Kreise breiten sich von der Mitte her aus, so wie es sich ergibt. Es gibt keine richtige oder falsche Art vorzugehen. Alle Ideen oder gefundenen Infos zum jeweiligen Thema können sichtbar gemacht werden. Neue Gedanken gehen wieder vom Grundkreis aus. So werden Informationen und Ideen und Gefühle, die zu einem Oberthema gehören, vernetzt. Später werden diese Elemente geordnet – z. B. in Form einer Mindmap – und/oder für ein weiterführendes Arbeiten zum Thema genutzt.



Eine **Mindmap** ist eine übersichtliche Gedankenlandkarte, eine grafische Veranschaulichung eines Themas. Die Grundlage ist die Verknüpfung der untergeordneten Einzelbestandteile des abgebildeten Themas mit dem Zentralbegriff. Sie besteht aus beschrifteten Baumdiagrammen, die Zusammenhänge durch Verknüpfungen darstellen. Die Inhalte der Begriffe und wirksame Prozesse können durch Anmerkungen hinzugefügt werden.



Die Arbeit mit dem Internet

Das Internet ist heutzutage auch für Schulkinder häufig das erste Mittel, nach dem bei einer Rechercheaufgabe gegriffen wird. Daher ist der bewusste und differenzierte Umgang essentiell.

Mittlerweile gibt es einige ausgezeichnete **Internetadresse für Kinder**, so z. B.: www.blinde-kuh.de, www.frag-finn.de.

Eine Übersicht über **sichere Seiten im Netz** finden Sie auch unter: www.enfk.de/kinderwebsites.

Auch mit Kindern, die bereits vermehrt und scheinbar versiert im Internet unterwegs sind, sollte das Vorgehen besprochen werden:

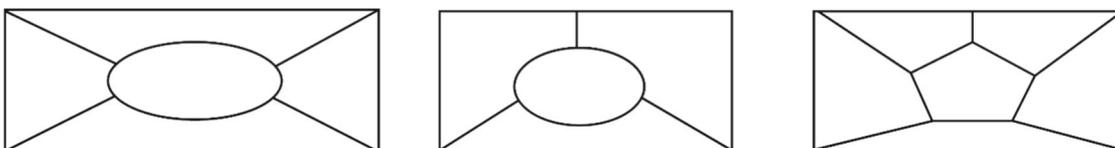
Gib einen Link ein und gehe über Suchmaschinen oder Webkataloge, wo du mehrere Suchbegriffe eingibst, um die Suche zu verfeinern. Durch ein Minus (-) mit Leerzeichen vor dem Wort schließt du unerwünschte Treffer aus. Setze das gesuchte Wort in Anführungszeichen („Pionier“), dann wird genau dieser Begriff gesucht. Überlege vorher genau, wonach du suchst.

Hinzu kommt, dass alle gefundenen Ergebnisse reflektiert werden sollten:

- Sind die Informationen glaubwürdig? Wer bietet sie an? (öffentlicher Träger, Zeitung? – Original-Quelle, Verfasser angegeben)
- Handelt es sich um eine Meinung, einen Kommentar oder um objektive Fakten?
- Wie aktuell ist die Info?

Die Arbeit mit Placemats

Sie benötigen pro Gruppe einen weißen DIN-A3- oder DIN-A4-Bogen. Der Bogen wird so aufgeteilt, dass jedes Kind ein eigenes Feld vor sich hat und in der Mitte ein Feld für die Gruppenergebnisse frei bleibt.



Die Arbeit erfolgt in drei Phasen:

1. Phase – Aneignung/Denken: über das Foto sprechen, Gedanken, Assoziationen oder Fragen entwickeln, in das Individualfeld eintragen
2. Phase – Vermittlung/Austauschen: Austausch über individuelle Ergebnisse und Vergleich, Blatt drehen, damit alle Gruppenmitglieder die anderen Ergebnisse gesehen und verstanden haben; Gedanken erneut austauschen, Einträge bestätigen, verbessern oder revidieren; auf Ergebnisse einigen und in der Mitte eintragen
3. Phase – Verarbeitung/Vorstellen: Gruppen stellen mithilfe des Placemats („Platzdeckchens“) Ergebnisse in der Klasse vor

Fragen Sie am Ende, was aus Sicht der Kinder die wichtigsten Infos zu dem Foto waren.

Mit dieser Methode wird den Kindern der Wechsel von Denken und Austauschen bei gleichzeitig intensivem Arbeiten deutlich. Es können verschiedene Lösungswege gesammelt und verglichen werden. Die Kinder denken darüber nach, wie sie ihre Gedanken zum Gegenstand so formulieren, dass die anderen ihn nachvollziehen können.

Die Arbeit mit Rollenspielen

Einige Kinder scheuen sich zunächst vor dem Rollenspiel. Aber um in eine Rolle schlüpfen zu können, muss man kein Schauspieler sein. Ob zu Hause, in der Schule oder in der Peergroup – wir nehmen manchmal andere Rollen oder Haltungen ein. Wenn man eine Situation spontan und ohne Vorbereitung aus dem Bauch heraus spielt, nennt man das **Improvisation**. Versuchen Sie gerne auch vor einem gebundenen Rollenspiel mit Ihren Schülerinnen und Schülern, Alltagssituationen, bestimmte Ereignisse oder literarische Texte (Märchen, Erzählungen, Fabeln, Gedichte) – ohne Textvorlage – nachzuspielen. Die Kinder handeln spontan passend zur Handlung. Mit ein wenig Übung und Zeit lernen die Kinder in der Regel, sich zu vertrauen und verlieren nach und nach die Scheu vor dem Spiel.

Beim **gebundenen Rollenspiel** sind Figuren, Situationen und das Handeln durch **Rollen-Karten** vorgegeben. Hier geht es darum, möglichst rollengerecht zu handeln. Man spielt, wie es auf der Karte vorgeschrieben ist, als ob man eine bestimmte Person in einem vorgegebenen Kontext ist. Eine bereitgestellte **Material-Kiste**, aus der sich die Schauspieler bedienen und mit deren Hilfe sie sich verkleiden können, kann helfen, noch besser in die jeweilige Rolle zu finden. Nichtsdestoweniger muss jeder Spielende seine Rolle so ausfüllen dürfen, wie er oder sie es für richtig hält. Die Rollen können getauscht werden. Man kann eigene Positionen spielen, andere Haltungen wiedergeben, sich in andere hineinversetzen. Spontaneität und Intuition sind auch hier wichtig, um glaubhaft spielen zu können.

Darüber wird es möglich, eigene Einstellungen, Gefühle oder Handlungen zu verstehen. Die Kinder werden zum Austausch über zwischenmenschliche Kommunikation und Verhaltensweisen sensibilisiert. Es kann Empathie entstehen.

Wichtig ist, im Anschluss über die während des Rollenspiels gemachten Erfahrungen zu sprechen.

Die Arbeit mit einer Rollenbiografie

Ausführungen hierzu finden Sie auf den **AB 10 und 11**.

Die Arbeit mit einem „Geschichten“-Tagebuch

Das **Tagebuch** ist auch eine schriftliche Form des Nachdenkens über die Ereignisse verschiedener Tage und besteht aus verschiedenen Textteilen, die regelmäßig geschrieben und in der Ich-Form an keinen direkten Adressaten verfasst sind. Es werden Beobachtungen, Gedanken, eigene Gefühle und Erfahrungen erzählt. Es richtet sich gegen das Vergessen.

Beim Schreiben mischen sich Textsorten. Man kann illustrieren. Alles ist erlaubt.

Beim **„Geschichten“-Tagebuch** geht es darum, über sich und seine Herkunft etwas zu erfahren. Man geht mithilfe der Fragen auf Reise in die jüngere Vergangenheit – die der Eltern, der Großeltern, der anderen Verwandten und seine eigene.

Als möglicher Einstieg in das Thema „Ich und andere“ kann eine Karte von Deutschland dienen. Die Kinder tragen ein, wo sie sich gerade befinden (Ort). Daran kann sich ein Gespräch über Ost und West anschließen: *In welchem Teil Deutschlands befinden wir uns? Woher kommen wir? Wo leben Verwandte?*

Über die Fragen und Interviews erkennen die Kinder den Zusammenhang zwischen eigener Biographie und Zeitgeschichte. Die Kinder halten Erinnerungsspuren fest, können über Geschehenes nachdenken und reflektieren. Es ist möglich, sich zu etwas Geschehenem zu distanzieren, es zu verschriftlichen und eigene Gefühle festzuhalten, die für sie bedeutsam sind. Dieses „Geschichten“-Tagebuch bietet die Chance, etwas zu erinnern, innezuhalten und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Arbeit mit Zeitzeugen

Interviews sind den meisten Kindern bereits aus Zeitungen, Zeitschriften, aus dem Fernsehen über Nachrichten – also öffentliche Medien – bekannt. Ein Journalist befragt einen Experten oder Beteiligten zu seiner Sichtweise auf ein Ereignis oder einen Sachverhalt. Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in die Rolle des Journalisten und agieren in dessen Rolle.

Besprechen Sie bitte vorher die Herangehensweise an ein zu führendes Interview. Weisen Sie die Kinder darauf hin, dass Erwachsene auch ablehnend oder negativ auf ihre Einladung zum Gespräch reagieren können. Wenn jemand ein Interview partout verweigert, ist das zu akzeptieren. Während des Gesprächs können die Kinder außerdem mit Emotionen der Befragten konfrontiert werden. Es ist also gut zu überlegen, wen man befragt und ob man Vertrauen zu der Person hat.

Heben Sie hervor, dass es sich bei den **Antworten** um **ganz persönliche Meinungen, Erlebnisse und Erfahrungen** der befragten Zeitzeugen handelt. So unterschiedlich die Menschen gelebt oder gewirkt haben, so unterschiedlich können die Antworten ausfallen.

Die Arbeit mit einem Schreibgespräch

Viele der Kinder schicken täglich SMS, schreiben kleine Zettel während des Unterrichts oder nutzen WhatsApp für ihre Kommunikation. Dabei schreiben sie kurze Texte, Emoticons, Wortfetzen oder nutzen Sticker und zeichnen Bildchen. Diese stille Art sich auszutauschen, etwas zu kommentieren, soll genutzt werden. Im Schreibgespräch **wird die private Kommunikation** unter Freundinnen und Freunden **zur offenen** innerhalb einer Gruppe.

Das Thema wird in Fragestellungen oder Thesen gegliedert. Selbst gewählte Überschriften oder provokante Fragen werden jeweils auf ein großes Blatt Papier geschrieben und auf den Tischen ausgelegt. Alle gehen reihum und ergänzen ihre Ansichten, Einfälle und Bemerkungen. Symbole, Zeichnungen oder Icons sind auch erlaubt. Während des Rundgangs entstehen Poster mit Kommentaren, Ideen, Bildern und Anmerkungen.

Danach lösen Sie Gruppen aus, die diese Plakate auswerten sollen. Eine Aufgabe kann sein, den Inhalt des Posters kurz zusammenzufassen. Oder es wird überlegt, ob das jeweilige Thema beachtet wurde bzw. um welches Thema es sich handelte.

3.5 Weiterführende Hinweise zu ausgewählten Aufgaben

Hinweise zur KK 10:

Anspruchsvoller wird das Rollenspiel, wenn die Kinder sich ein Gesprächsthema geben (z. B.: Sie wollen sich fürs Kino verabreden.) Der Spion geht aus der Runde, bis Oma und Anrufer sich über die Ersatzwörter geeinigt haben. Die zwei Kinder machen sich kleine Spickzettel, damit sie den Code nicht vergessen.

Nun dürfen bestimmte Wortgruppen oder der Filmtitel nicht genannt werden oder der Ort, an dem sie sich verabreden wollen. Auch hier einigen sich die Kinder auf etwas, was nicht gesagt werden darf. Sie finden dafür Umschreibungen, die verständlich sind, sodass für den Hörer (Oma) trotzdem klar ist, was gemeint ist. Oder es werden vorher andere Wörter (Codewörter) verabredet. Nur der Spion darf nicht herauskriegen, was sie wie verabreden.

Nach dem Gespräch wird der Spion dazu befragt, was er verstanden hat. Er soll raten, wo und wann sich mit wem und warum verabredet wurde.

Die Rollen sollten getauscht werden, sodass jeder mal Spion und Sprecher ist.

Zurückhaltende Kinder sollten zunächst auch nur zuschauen dürfen. Sie können zum Beispiel die Aufgabe erhalten, genau zuzuhören und ggf. Stolperstellen notieren.

Anschließend findet unter Ihrer Anleitung ein Austausch darüber statt, was schwer an dem Gespräch war und worauf beim Sprechen geachtet werden musste.

Hinweise zur KK 11

Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen, die zusätzlich zur Info-Karte 4 auf folgenden Seiten zum Telefonieren recherchieren. Legen Sie zuvor eine Tabelle an der Tafel an, wo mögliche Vergleichskriterien gemeinsam gesammelt werden.

Nach der Recherche werden die Ergebnisse an der Tafel zusammengetragen.

Infos finden Sie unter: www.zeitklicks.de und www.zeitzeugenbuero.de.

Hinweise zur KK 13

Sie sorgen dafür, dass jede Gruppe Platz zum Spielen hat. Einzig die Appell-Gruppe geht nach hinten in die Klasse. Da alle gebildeten Gruppen einen anderen Auftrag zu erledigen haben (gemeinsames Lernen des Lieds, Lernen der 10 Gebote oder Aufstellen zum Appell), wird es beim Arbeiten etwas lauter als sonst sein. Die Kinder dürfen diskutieren und sich selbst überlegen, wie sie die Aufgabe lösen, das heißt, sie auch unter sich so aufteilen, dass die Aufgabe als erfüllt gilt. Der Anspruch besteht darin, eine adäquate Lösung zu finden. Sie dürfen also die Zeilen der Gebote oder des Liedtextes so untereinander aufteilen, dass nicht jeder alles ansagen muss. Hier sollte die kreative Lösung der gemeinsamen Aufgabe Spaß machen. Als Lehrkraft obliegt es Ihnen, den Prozess zu begleiten und darauf zu achten, dass die Spieler aller Rollen ihre Aufgabe ernst nehmen. Unterstützen Sie, wenn nötig, die Lehrer-Rollen, die für ein konzentriertes Arbeiten sorgen.

Am Ende laden Sie jede Gruppe zur Präsentation ein und fragen explizit nach, wie die Aufgabe in ihrer Gruppe gelöst wurde und/oder worin die Schwierigkeit bestand. Alle sollten über ihre jeweilige Rolle reflektieren. Dafür können Sie die Lehrer und Lehrerinnen, die Schüler und Schülerinnen und die Appell-Steher extra befragen. Das geht am besten in einer lockeren Runde nach dem Präsentieren.

Nach dem Rollenspiel bietet es sich an, etwas mehr über die Schule in der DDR zu erfahren.

Für Leipziger Schulen oder Klassen, die einen Besuch in Leipzig planen: In Rollen schlüpfen können Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern beim Besuch des **Leipziger Schulumuseums**. Ein besonders eindrückliches Erlebnis ist das Nacherleben einer Unterrichtsstunde in Heimatkunde, wie sie auch zu DDR-Zeiten (Klassenzimmer Polytechnische Oberschule 1985) stattgefunden haben könnte. Da man selbst in die Rolle eines damals betroffenen Kindes schlüpft, vermitteln sich eigene Erkenntnisse sehr eindrücklich. Hier werden Sie und Ihre Gruppe von den Mitarbeitern wunderbar betreut.

Es empfiehlt sich, entweder vorher oder anschließend, über die anschaulichen Sachzeugnisse zur Leipziger Schul- und Bildungsgeschichte in der kindgerecht aufgebauten Ausstellung ins Gespräch zu kommen. Dafür sollten Sie etwa zwei Stunden vor Ort einplanen.

Ebenso beeindruckend sind die Rollenspiele zur Volksschule um 1900/„Kaiserzeitstunde“, später zur Schule unterm Hakenkreuz.

Zum Thema „Friedliche Revolution“ werden verschiedene Stadtführungen angeboten.

Gehen Sie an bewegende Orte in Leipzig und lassen Sie den Kindern von jemandem erzählen, der dabei war, was dort geschehen ist oder buchen Sie einen Schülerrundgang der Stiftung Friedliche Revolution: „Auf Fritzis Spuren“ (s. folgende Seite).

Hinweise zur KK 17

Anschauliches Material zu den Rechten der Kinder finden Sie zum Download im Internet unter:

- Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) – Falter Kinderrechte
- Unicef (www.unicef.de) – Zehn Kinderrechte

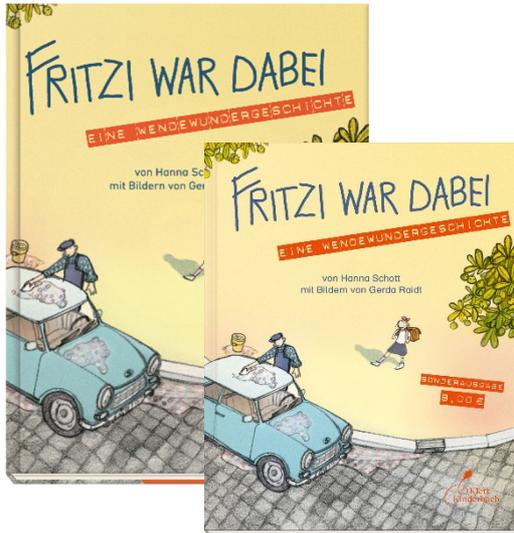
Hinweise zur KK 18:

Ein anderes Spiel zum Thema „Kofferpacken“/„Ich reise aus“ heißt **„Aufbruch in ein anderes Land“**, zu finden unter **Compasito: www.compasito-zmrb.ch**.

Dieses ist gut von einem Spielführer bzw. von Ihnen zu begleiten:

Bei diesem Spiel geht es um die **Unterscheidung von Wünschen und Bedürfnissen**. Ziel ist es, den Zusammenhang von menschlichen Bedürfnissen und Menschenrechten zu erkennen.

Anschließend können Sie über den Artikel 13 der Kinderrechtskonvention sprechen.



Fritzi war dabei

Eine Wendewundergeschichte

von Hanna Schott

Illustrationen von Gerda Raidt

Hardcover: 978-3-95470-015-8

11,00 €

Taschenbuch: 978-3-95470-096-7

8,00 €

Fritzi
EINE WENDEWUNDERGESCHICHTE

Ab 9. Oktober 2019 im Kino!

Deutschland, Luxemburg, Belgien, Tschechien 2019

Lauflänge: 81 Minuten, FSK: 6

Regie: Ralf Kukula und Matthias Bruhn

Drehbuch: Beate Völcker

Produktion: Balance Film GmbH (u.a.), MDR, KIKA, NDR, WDR, Arte

Verleih: Weltkino (Pressematerial dazu bei www.weltkino.de)



4 Weiterführendes Material

4.1 Internetquellen

Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de)

- Herbst '89 in der DDR (kostenlose Themenblätter)

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (www.ddr-im-unterricht.de)

- Infos zur DDR
- DDR im Unterricht

Bundesstiftung Aufarbeitung (www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

- verschiedene Dokumentarfilme/DVD-Editionen
- kostenlose Broschüre „Gelebte Schule. Zeitzeugen in Schulen. Leitfaden für Lehrkräfte“

Politik und Unterricht – Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung (www.politikundunterricht.de)

- Leben in der DDR (4/2009)

Lebendiges Museum Online (www.dhm.de/lemo/)

- Deutsche Einheit (Info-Texte zu den verschiedenen Phasen)

Portal zur DDR-Geschichte (www.mauerfall-berlin.de)

- verschiedene Artikel zur Friedlichen Revolution

Chronik der Mauer (www.chronik-der-mauer.de)

- umfangreiches Material (Film, Video, Audio, Fotos, Literatur)

Zeitzeugen Portal (www.zeitzeugen-portal.de)

- Interviews mit Zeitzeugen (Videos)

Deutsche Geschichte (www.deutschegeschichten.de)

- Filme über die Zeit 1949–1989

Filme:

„Der letzte Sommer der DDR“ (Spiegel-TV 2009, Thomas Schaefer)

Compasito – Menschenrechtsbildung für Kinder (www.compasito-zmrb.ch)

- Verschiedene Themen und Übungen zur Menschenrechtsbildung

4.2 Lesetipps – Geschichten aus dem Osten

- Beseler, Horst: Käuzchenkuhle, Eulenspiegel Kinderbuchverlag, 2014
- Bobrowski, Johannes: Mäusefest, Verlag Klaus Wagenbach, 2017
- Doskočilová, Hana/ Miler, Zdeněk: Der Maulwurf und der kleine Schneemann, LeiV, 2001
- Fallada, Hans: Geschichten aus der Murkelei, Anaconda Verlag, 2018
- Feustel, Ingeborg: Pittiplatschs größte Abenteuer. Die schönsten Kindergeschichten der DDR, Weltbild, 2007 (nur noch antiquarisch erhältlich)
- Fühmann, Franz: Anna genannt Humpelhexe, Hinstorff, 2016

- Fühmann, Franz: Die dampfenden Häse der Pferde im Turm von Babel: Ein Sprachspielbuch für Kinder, Hinstorff, 2013
- Frühmann, Franz: Die Suche nach dem wunderbunten Vögelchen, Hinstorff, 2017
- Hacks, Peter: Kinderkurzweil. Unser Kinderbuch-Klassiker, Faber & Faber, 2006 (nur noch antiquarisch erhältlich)
- Hacks, Peter: König, Kasper, Krokodil. Drei Märchendramen für Kinder, Eulenspiegel Kinderbuchverlag, 1998
- Holtz-Baumert, Gerhard: Alfons Zitterbacke. Geschichten eines Pechvogels, LeiV, 2008
- Hüttner, Hannes: Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt, Beltz – der KinderbuchVerlag, 2012
- Kahlau, Heinz: Schaumköpfe. Vierfarbiges Pappbilderbuch, Beltz – der KinderbuchVerlag, 2019
- Kieser, Jürgen: Fix und Fax. Gesammelte Abenteuer 3, MOSAIK Steinchen f. Steinchen, 2008
- Plenzdorf, Ulrich/ Harjes, Stefanie: Gutenachtgeschichte, Hinstorff, 2009
- Raud, Eno: Drei lustige Gesellen. 4 Bde., LeiV, 1999
- Rodrian, Fred: Das Wolkenschaf, Beltz – der KinderbuchVerlag, 2018
- Shaw, Elizabeth: Der kleine Angsthase, Beltz – der KinderbuchVerlag, 2017
- Sutejew, Wladimir: Lustige Geschichten, LeiV, 1992
- Tolstoi, Alexej: Die Abenteuer des Burattino oder Das goldene Schlüsselchen, LeiV, 2012
- Welskopf-Heinrich, Liselotte: Harka. Die Söhne der großen Bärin, Palisander Verlag, 2017
- Wolkow, Alexander: Der Zauberer der Smaragdenstadt, FISCHER Kinder- und Jugendtaschenbuch, 2010

5 Orte für Ausflüge und Fahrten

BERLIN:

Gedenkstätte Berliner Mauer / Bernauer Str. 111, 13355 Berlin /
Erinnerungsort an die Teilung Deutschlands., Gedenkstättenareal auf ehemaligem Grenzstreifen,
Besichtigung des Aufbaus der Grenzanlagen Ende der 1980er-Jahre
Dokumentation zum Mauerbau, zu den Hintergründen und den Folgen
Eintritt frei

Mauermuseum am Checkpoint Charlie / Friedrichstraße 43 - 45, 01969 Berlin /
Erklärung der Grenzsicherung anhand eines Modells einer Selbstschussanlage
Dokumentation von Fluchtmitteln wie Koffer, Kabelrollen, Flugobjekte und sogar Autos

BlackBox Kalter Krieg / Friedrichstraße 47, 10117 Berlin /
anhand von Medienstationen Infos über Mauerbau, Korea-Krieg, Cuba-Krise und
Kalten Krieg

Deutsches Historisches Museum Berlin / Unter den Linden 2, 10117 Berlin /
DAUER AUSSTELLUNG: DEUTSCHE GESCHICHTE VOM MITTELALTER BIS ZUM MAUERFALL:
Geschichte beider deutscher Staaten bis zum Mauerfall und zur deutschen Einheit
Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei, Führungsgebühr für Schulklassen 1 € pro
Schüler/Schülerin (inklusive 2 Begleitpersonen)

Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde / Marienfelder Allee 66/80,
12277 Berlin/
zentrales Museum in Deutschland zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR
erinnert am authentischen Ort mit einer Ausstellung an Ursachen, Verlauf und Folgen der deutsch-
deutschen Fluchtbewegung
Führungen, Bildungsprogramm, kostenlose Kinderführungen

Tränenpalast / Bahnhof Friedrichstraße / Reichstagufer 17, 10117 Berlin /
ehemalige Ausreisehalle von der DDR in den Westen
Grenze erleben, Themen für Primarbereich wählbar
Erkunden ist selbstständig oder mit Begleitung möglich

Museumswohnung WBS 70 / Hellersdorfer Str. 179, 12627 Berlin /
Besichtigung einer original DDR- 3-Zimmer-Wohnung

DDR Museum / Karl-Liebknecht-Straße 1, 10178 Berlin /
kleines, interaktives Museum zur DDR-Geschichte
vielfältige Themen zum DDR-Alltag
https://www.ddd-im-unterricht.de/ddd_erinnerungsorte.html

Stasi Museum / Ruschestraße 103, 10365 Berlin /
Museum befindet sich auf dem ehemaligen Gelände des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR
zeigt die Geschichte des Spitzel-Apparats

Gedenkstätte Hohenschönhausen / Genslerstraße 66, 13055 Berlin /
Zeitzeugen erzählen während der Führung durch die Zellen oder das Haftkrankenhaus von ihren
Erlebnissen in der Haftanstalt (vor allem politische Gegner)

Museum in der Kulturbrauerei Berlin / Knaackstr. 97, 10435 Berlin /
Workshops, geführtes und selbstständiges Erkunden der Ausstellung ist möglich

Alliierten Museum / Clayallee 135, 14195 Berlin /
Ausstellung zu Geschichte der Westmächte und der Berliner Luftbrücke in Berlin von 1945 – 50

BRANDENBURG:

Cottbus:

Menschenrechtszentrum Cottbus e.V. / Bautzener Straße 140, 03050 Cottbus /
ehemaliges Untersuchungshaftanstalt des MfS, heute: Teil des Landgerichts Cottbus
Häftlinge waren vollständiger Isolation, stundenlangen Verhören, Schlafentzug und Schikanen
ausgesetzt - **nicht öffentlich**

„**Rotes Elend**“ / Strafvollzugsanstalt Cottbus / Bautzener Straße 140 /
ab Mitte der 1960er-Jahre immer mehr politische Gefangene, 1970er und 1980er: Anteil politischer
Häftlinge ca. 70–80 Prozent

Menschenrechtszentrum Cottbus e.V. / Bautzener Straße 140, 03050 Cottbus /
bietet Führungen, zeigt Ausstellung zur Geschichte der Haftanstalt
weiterer Ausbau zu Gedenk- und Lernort geplant

Frankfurt/Oder:

Gedenk- und Dokumentationsstätte "Opfer politischer Gewaltherrschaft"

1933-1945/1945-1989 / Collegienstraße 10, 15230 Frankfurt/Oder /

Dokumentation der Internierungspraxis und Strafverfolgung in der NS-Zeit, der SBZ
und der DDR

Perleberg:

DDR-Geschichtsmuseum im Dokumentationszentrum Perleberg /

Feldstraße 98, 19348 Perleberg /

Ausstellung zur NS-Zeit und DDR

Potsdam:

Gedenkstätte Lindenstraße 54/55, „Lindenhotel“ / Lindenstraße 54/55, 14467 Potsdam /
Untersuchungshaftanstalt des MfS / Ausstellung dokumentiert die Geschichte des sowjetischen
Geheimdienstgefängnisses (1945-1952), des Untersuchungsgefängnisses (1952-1989) und des
„Hauses der Demokratie“ (1990)

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Grenzübergang Helmstedt–Marienborn als ehemals größter Grenzübergang an innerdeutscher Grenze
Informationen über über Grenzkontrollen, Fluchtversuche und die Unterdrückung in der DDR

MECKLENBURG-VORPOMMERN:

Bützow:

Krummes Haus Bützow / Schlossplatz 2, 18246 Bützow /

erinnert an die Enteignungsaktionen in den Ostseebadeorten Anfang der 1950er Jahre,

Dokumentation zum politischen Missbrauch des Strafvollzugs in Bützow

Führungen durch die Ausstellung nach Anmeldung

Schwerin:

Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer der Diktaturen in

Deutschland / Obotritenring 116, 19053 Schwerin /

ehemaliges MfS-Untersuchungsgefängnis

dreiteilige Dauerausstellung zu Justiz und politischer Haft im Nationalsozialismus, in
der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR

NORDRHEIN-WESTFALEN:

Bonn:

Haus der Geschichte Bonn / Museumsmeile, Willy-Brandt-Allee 14 /

Ausstellungsbesuch mit und ohne Begleitung möglich

Workshops für den Primarbereich

SACHSEN:

Leipzig:

Museum in der „Runden Ecke“ / Dittrichring 24, 04109 Leipzig /

Sammlung zur Geschichte, Struktur und Wirkungsweise des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR

Schulmuseum - Werkstatt für Schulgeschichte Leipzig / Saalbau /

Goerdelerring 20, 04109 Leipzig /

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig / Grimmaische Straße 6, 04109 Leipzig /
Ausstellungen, Führungen, Begleitung zu gewählten Themen

Torgau:

Führungen und Projektstage durch die Ausstellung zum **Geschlossenen Jugendwerkhof (GJWH) Torgau** als Disziplinareinrichtung im System der Spezialheime der Jugendhilfe in der DDR
www.jugendwerkhof-torgau.de

Schloss Hartenfels / Schlosstr. 2, 04860 Torgau /

Führungen, Seminare, Projekte durch das **Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Torgau**
Haftort in drei Verfolgungsperioden (bis 1975 auch jugendliche Strafgefangene)

Stollberg:

Burg **Hoheneck** / Stollberg/Erzgebirge /

seit 1950 berüchtigtes Frauengefängnis in der DDR

kleine Ausstellung dazu in der Stadtbibliothek Stollberg

Besichtigungen des historischen Gebäudes nur nach Absprache, da Privatbesitz

Dresden:

„**Fuchsbau**“ / Gedenkstätte Bautzner Straße 112a, 01099 Dresden /

Bezirksverwaltung des MfS mit angeschlossener Untersuchungshaftanstalt

ehemaliges Gefängnis dient als Gedenkstätte und Ausstellungsgebäude

Chemnitz:

„**Vogelkäfig**“ / Chemnitz, Stadtteil Kaßberg / Hohe Straße 21/

Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS)

war zentrale Drehscheibe für politische Häftlinge, die von der Bundesrepublik „freigekauft“ wurden

Bautzen:

Ausstellung der **Gedenkstätte Bautzen** befindet sich im ehemaligen MfS-Sondergefängnis Bautzen II /
Weingangstraße 8a, 02625 Bautzen /

Bautzen I, das „Gelbe Elend“ als ehemalige Strafvollzugsanstalt der Volkspolizei

Bautzen II, als Sondergefängnis des MfS

bis Dezember 1989 Inhaftierung von Regimekritikern, bundesdeutschen Gefangenen, aber auch
straffälligen Funktionären des SED-Herrschaftsapparats

Führungen und Projekte ab 8. Klasse zu verschiedenen Themen möglich

Mühltroff:

DDR Museum Mühltroff e.V. / Markt 13, 07919 Mühltroff /

Alltagsgegenstände aus dem Leben der Bürger Ostdeutschlands

auf der Website umfangreiche Übersicht zur DDR-Geschichte

Eintritt: Kinder von 6-10 Jahren 1,00 €

SACHSEN-ANHALT:

Gedenkstättenfahrten in Sachsen-Anhalt werden für Schulklassen zu 100 Prozent gefördert.

Magdeburg:

Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg / Umfassungsstraße 76, 39124 Magdeburg /

diente allen mit der politisch motivierten Verfolgung befassten ostdeutschen Strafverfolgungsorganen
als Untersuchungshaftanstalt

erinnert an die von 1945 bis 1989 inhaftierten Opfer politischer Verfolgung

geeignet ab 8. Klasse, Projektstage zu verschiedenen Themen möglich

Anmeldung: [moritzplatz\(at\)stgs.sachsen-anhalt.de](mailto:moritzplatz(at)stgs.sachsen-anhalt.de)

Führungen und Projektstage kostenfrei

Halle/Saale:

Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale) / Am Kirchtor 20b, 06108 Halle/Saale

ehemalige Hinrichtungsgebäude der NS-Justiz, vom MfS zum Vernehmungsgebäude umgebaut

Dauerausstellungen zu Opfern politisch motivierter Justiz der Jahre 1933 bis 1945 und 1945 bis 1989

Eintritt frei

Naumburg:

Erinnerungsort Gefängnis Naumburg / Am Salztor 5, 06618 Naumburg /

Erinnerung an Zwangsarbeit politischer Häftlinge in der DDR

Ausstellung und geführte Rundgänge mit Zeitzeugen

Thale:

DDR-Museum Thale / Steinbachstraße 5a,
Ausstellung zu Dingen aus dem Alltagsleben, Wohn- und Alltagskultur in der DDR
Gruppe ab 12 Personen
2,50€ pro Person

THÜRINGEN:

Teistungen:

Grenzlandmuseum Eichsfeld / ehem. Gelände des Grenzübergangs Duderstadt-
Worbis / an der B 247 zwischen Duderstadt und Worbis / A38 Abfahrt Heiligenstadt, Abfahrt Leinefelde-
Worbis / Duderstädter Straße 7-9, 37339 Teistungen /
Dauerausstellung zum „System Grenze“ unter Einbeziehung der Gebäude des ehemaligen
Grenzübergangs, Grenzsperranlagen mit Wachturm, Betonbeobachtungsbunker usw.
Gedenkstätte Point Alpha / ehem. Grenze zwischen Thüringen und Hessen/ zwischen Rasdorf und
Geisa
war Beobachtungstützpunkt der US-Streitkräfte
dokumentiert am authentischen Ort die Konfrontation der beiden Machtblöcke, den Aufbau der
Grenzanlagen sowie die militärischen Abläufe
Führung durch die Gedenkstätte
Material zum Selbsterarbeiten, Workshops
ab 9. Kl.

Gera:

Gedenk- und Begegnungsstätte im Torhaus / Amthordurchgang 9, 07545 Gera /
politische Haftanstalten 1933–1945 und 1945–1989,
Eintritt frei
Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth / Mödlareuth 13, 95183 Töpen /
ehemals durch die Grenzanlagen geteiltes Dorf / Freiluftmuseum
Ausstellung zu Funktionsweise von Mauer und Grenzsystem

Erfurt:

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, »Andreasstraße« /
Bezirksverwaltung des MfS und Gefängnis für Volkspolizei und »Stasi«

themenbezogene Veranstaltungen, Zeitzeugenarbeit, Aufarbeitung der DDR-Diktatur durch Freiheit e. V.
<https://www.stiftung-etttersberg.de/andreasstrasse/>

Suhl:

Grenzlehrpfad in Wildeck-Obersuhl

Für weitere Anregungen siehe auch „Ausgewählte Gedenk- und Erinnerungsstätten“ unter:
www.ddr-im-unterricht.de

Quellenverzeichnis

- Arbeitsblatt 9, Gesetze der Thälmannpioniere, in: documentArchiv.de [Hrsg.], URL: www.documentArchiv.de/ddr/tp-gesetze.html, Stand: 25.05.2019
- Infokarte 2, Abbildung Geteiltes Berlin: Quelle unbekannt, als Rechteinhaber kontaktieren Sie bitte den Verlag: info@klett-kinderbuch.de
- Infokarte 5, Rollenkarte 4, Abbildung Pionierausweis: Inventarnummer 1009872, Mitgliedskarte für Jungpioniere, DDR Museum Berlin GmbH
- Infokarten 8+10, Anträge zur Aus-, Einreise: Leihgabe von Dörte Haußner
- Infokarte 17, Abbildung Grenzübergang Invalidenstraße: Bundesregierung/Lehnarz; <https://archiv.bundesregierung.de/archiv-de/der-fall-der-mauer-im-november-1989-407722!mediathek>
- Piktogramme zur Erleichterung des Aufgabenverständnisses: Susann Hesselbarth

In allen anderen Fällen: Dieses Material basiert auf dem Buch „Fritzi war dabei“ von Hanna Schott, illustriert von Gerda Raidt. Erschienen im Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig 2009

978-3-95470-015-8, gebundene Ausgabe zum Preis von 11,00 Euro (5. Auflage 2019)

978-3-95470-096-7, Taschenbuchausgabe zum Preis von 8,00 Euro (2. Auflage 2018)

Impressum:

Verantwortlich für den Text dieses Begleitmaterials und sämtliche Angaben: Dörte Haußner im Auftrag des Klett Kinderbuch Verlages, Leipzig

© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig 2019

Redaktion, Layout und Lektorat: Antje Maria Greisiger, Tür zum Text, Leipzig

www.klett-kinderbuch.de

Gefördert durch:



**SÄCHSISCHER LANDESBEAUFTRAGTER
ZUR AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR**

Der Verlag bedankt sich.

Anhang 1–4

Abkürzungen und Symbole



Tauscht euch aus.



Diese Aufgabe ist freiwillig.



Arbeite mit einem Partner.



Arbeite mit der Bilderkiste.



Arbeitet in Gruppen.

→ AB: Bearbeite das Arbeitsblatt.

→ Rollen-Karte: Lies die Rollen-Karte und befolge die Spielanweisungen.

→ *Fritzi war dabei*: Lies die Seiten im Buch.

→ Info-Karte: Lies die Info-Karte.



Gespräch: Wer weiß etwas?

Findet einen Partner oder bildet Gruppen.

Tauscht euch im Stuhlkreis über die folgenden Fragen aus.

Haltet die Gesprächsregeln ein.

1 Was wisst ihr über die DDR? Was war dort anders als heute?

Macht euch gemeinsam Notizen.



2 Jeder wählt etwas aus der Bilder-Kiste aus.

Lasst euch Zeit und betrachtet genau.

3 Erzählt: Was fällt euch zu eurem Bild oder Gegenstand ein?

Begründet eure Wahl.

Gespräch: Wer weiß etwas?

Kommunikationskompetenz Kl. 4–6

Material: Bilder-Kiste (vgl. Handreichung S. 10–11)

Die KK 1 eignet sich gut **als Einstieg** in das Thema DDR allgemein, kann aber auch genutzt werden, wenn das Buch bereits gelesen wurde. Vor Beginn sollte allen Kindern klar sein, dass kein Gesprächsbeitrag von anderen kommentiert oder gewertet wird. Jede Aussage hat ihre Berechtigung. So stellen Sie sicher, dass sachbezogen und offen gesprochen und auch den Kindern zugehört wird, die sonst nicht oft zu Wort kommen.

Zu 1: Die genannten **Stichworte** oder Wissensfetzen können auch an der Tafel gesammelt werden.

Zu 2/3: Um ein Gespräch über die DDR in Gang zu bringen, helfen Bilder, Fotos oder auch Gegenstände, denn sie aktivieren Vorstellungen und Einstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse, Meinungen und Ansichten. Legen Sie die Materialien für alle gut sichtbar aus. Lassen Sie den Kindern Zeit, in Ruhe zu schauen. Danach soll jedes Kind das Exemplar auswählen, was es angesprochen hat und wozu ihm etwas einfällt.

Zu den Varianten der **Arbeit im Stuhlkreis** vgl. Handreichung S. 10–11.

Zu 3: Vgl. hierzu Ausführungen zur „Kritischen Bild-Analyse“, Handreichung S. 11.



Gespräch: Fragen über Fragen



Findet einen Partner oder bildet Gruppen.



1 Jeder wählt ein Foto aus der Bilder-Kiste aus.

Lasst euch Zeit und betrachtet genau.

2 Welche Fragen stellen sich euch, wenn ihr die Fotos betrachtet?

Schreibt zu jedem Bild 3 Fragen auf.



3 Entscheidet gemeinsam: Welche 4 Fragen wollt ihr beantworten?

Ordnet sie nach Themen.

4 Forscht nach und findet Antworten auf eure Fragen.

Präsentiert sie auf einem Plakat.

Gespräch: Fragen über Fragen

Wissen (über die DDR) sammeln, ordnen, darstellen/
Eigenes Handeln organisieren/Kommunikation

Material: Bilder-Kiste (vgl. Handreichung S. 10–11)

Die KK 2 eignet sich gut **als Einstieg** in das Thema DDR allgemein, kann aber auch genutzt werden, wenn das Buch bereits gelesen wurde.

Zu 1: Je mehr Zeit zum Betrachten zur Verfügung steht, desto mehr werden die Kinder wahrscheinlich entdecken.

Zu 2/3: Diese Herangehensweise lässt den Kindern die Freiheit, selbst Fragen zu formulieren und zu entscheiden, welche Themen sie interessieren. Zudem können sie die Reihenfolge, in der sie Fragen beantworten, selbst festlegen. Ihre Aufgabe als Lehrkraft ist es, die Kinder bei ihrer Forschungsarbeit unterstützend zu begleiten. Das Ordnen nach Themen eignet sich vor allem für Kinder ab Klasse 5.

Zu 4: Hierfür benötigen Sie schon zu Beginn einen großen Pool an Materialien (Info-Karten und -Kisten), die anschließend für das selbstständige Erarbeiten zur Verfügung stehen sollten. Parallel dazu bietet sich die Möglichkeit zur Recherche im Internet an (vgl. dazu auch Handreichung, S. 12). Ziel ist das Erstellen von Plakaten, die die gesammelten Fragen und Ideen zur weiteren Forschungsarbeit sichtbar machen.



Gespräch: Gedanken über Gedanken I

- 1 Gehe durch den Raum und sieh dir die Fotos von der Berliner Mauer an.
Lass dir Zeit und betrachte genau.
- 2 Welche Wörter fallen dir zu den Bildern ein? Schreibe sie auf.
Schreibe jedes Wort oder jeden Gedanken auf einen neuen Zettel.
- 3 Jetzt werden alle Ideen gesammelt:
Lege deine Zettel zu den anderen aus deiner Klasse.
- 4 Tauscht euch aus: Lest die Wörter auf denzetteln vor.
Hattet ihr ähnliche Gedanken? Vermutet, warum das so sein könnte.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Didaktische Hinweise | Rückseite KK 3

Gespräch: Gedanken über Gedanken I

Wissen (zur Berliner Mauer) sammeln/
Informationen aus Bildern entnehmen, reflektieren/
Mit eigenen Worten beschreiben

Material: Fotos der Berliner Mauer, ausreichend Notizzettel, Stifte

Die KK 3 eignet sich gut **als Einstieg** in das Thema Berliner Mauer, kann aber auch genutzt werden, wenn das Buch bereits gelesen wurde. Über dieses Brainstorming lassen sich der Kenntnisstand der Kinder ermitteln sowie ihr Interesse wecken.

Zu 1: Achten Sie darauf, dass die Kinder lange genug vor den Fotos verweilen, um Gedanken entwickeln zu können.

Zu 2: Es sollte keine Einschränkungen geben, damit wirklich frei assoziiert werden kann. Für jeden neuen Gedanken wird ein neuer Zettel verwendet.

Zu 3/4: Alle Zettel werden gesammelt/in die Mitte gelegt und die Begriffe vorgelesen. Dies kann im Stuhlkreis geschehen (vgl. dazu auch Handreichung S. 10–11) So wird sichtbar, welche Begriffe öfter auftauchen. Diese kommen auf einen Stapel. Durch das Reflektieren zu den Bildern und den eigenen Vermutungen nähern sich die Kinder an das Thema an.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Gespräch: Gedanken über Gedanken II

Bildet 3er- oder 4er-Gruppen. Stellt euch so um das große Blatt, dass jeder ein freies Feld vor sich hat. Schaut euch das Foto neben eurem „Platzdeckchen“ genau an.

- 1 Überlegt: Was wisst ihr über diese Mauer? Wo und wann wurde das Foto gemacht? Was könnte hinter der Mauer sein? Kann man die Mauer überwinden?
- 2 Schreibt eure Ideen auf. Nutzt dafür das freie Feld vor euch. Jeder schreibt für sich.
- 3 Dreht nun euer Platzdeckchen. Jeder liest die Gedanken der anderen. Tauscht euch aus und tragt eure wichtigsten Ideen im freien Feld in der Mitte ein.
- 4 Präsentiert euer Ergebnis der Klasse.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Didaktische Hinweise | Rückseite KK4

Gespräch: Gedanken über Gedanken II

Wissen (zur Berliner Mauer) sammeln/
Fluchtgründe nachvollziehen/
Gedanken formulieren/ kooperatives Lernen

Material: 1 Foto der Berliner Mauer pro Gruppe, 1 DIN-A3-Blatt pro Gruppe als Placemat, Stifte

Als Einstieg in das Thema Berliner Mauer dient hier ein Foto der Berliner Mauer. Über die Placemats können verschiedene Lösungswege gesammelt und verglichen werden. Jedes Kind hat ein eigenes Feld vor sich (vgl. auch Handreichung S. 13)

Zu 1/2: Der Austausch zu den Fragen geschieht in der Gruppe. Die Assoziationen sollten dagegen in Einzelarbeit geschehen und im Individualfeld notiert werden.

Zu 3: Die individuellen Einträge können bestätigt, verbessert oder revidiert werden. Achten Sie darauf, dass sich wertschätzend ausgetauscht und argumentiert wird. Die Einigung auf ein gemeinsames Ergebnis kann eine gewisse Herausforderung darstellen. Ggf. moderieren Sie das Geschehen.

Zu 4: Zum Abschluss kann sich die Klasse auf die wichtigsten Erkenntnisse einigen, die sich ggf. auch aus Überschneidung der Gruppenergebnisse herauskristallisieren.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Rollenspiel: Durch eine Mauer getrennt – Wie fühlt sich das an?

Durch dein Klassenzimmer geht jetzt eine hohe Mauer. Diese Grenze kannst du nicht übertreten!

- 1 Bleibe an deinem Platz und schau dich in deinem Teil des Raums um.
Beantworte die Fragen auf dem → Fragebogen (AB 1).
- 2 Stell dir vor, die Mauer bliebe für immer.
Überlege: Wie wäre das für dich? Wie wäre das für die anderen?
- 3 Schreibe nun einen Brief an jemanden auf der anderen Seite der Mauer.
Beschreibe auch, wie du dich fühlst.
- 4 Informiere dich über die Mauer. Lies die → Info-Karten 1, 2 und 3.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Didaktische Hinweise | Rückseite KK 5

Rollenspiel: Durch eine Mauer getrennt Wie fühlt sich das an?

Sich und andere informieren/Sich in andere hineinfühlen/
Argumentieren/Projektarbeit Kl. 4–6

Material:

1 Foto der Berliner Mauer	1 Bettlaken/Vorhang	Fragebogen (AB 1)
1 Schnur	Klebeband	Info-Karten 1–3

Video: „Eingemauert! – Die innerdeutsche Grenze“ (DW 2011); im Internet unter: www.dw.com

Die KK 5 eignet sich gut **als Einstieg** in das Thema Grenze.

Alle Kinder bleiben an ihren Plätzen. Nun teilen Sie den Raum in zwei Hälften, sodass eine Grenze entsteht.

Zu 1: Es muss klar sein, dass diese Raumgrenze nicht überschritten werden darf.

Geben Sie jetzt den Fragebogen aus. Die Kinder beschäftigen sich leise mit den Fragen und beantworten sie schriftlich.

Zu 2–4: Dieses Spiel wird zum lebendigen Gesprächsanlass. Die Kinder erleben spielerisch die veränderte Raumsituation und können sich der Konsequenzen einer solchen Handlung bewusst werden. Lassen Sie die Kinder über die gemachten Erfahrungen sprechen: *Was war schwer, womit kam ich nicht gut zurecht?* Führen Sie das Gespräch auf die Situation im August 1961 hin, als von einem Tag auf den anderen die Grenze gebaut und geschlossen wurde. Die Info-Karten 1–3 und das Video können nach Aufgabe 3 oder nach dem Gespräch eingesetzt werden.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Gefühle und Gedanken ausdrücken: Wenn die Worte fehlen

Kennst du das auch: komische Gefühle, für die du nicht die richtigen Worte findest?

Manchmal helfen da andere Mittel als die Sprache, um sie zu beschreiben.

1 Wähle eine der folgenden Situationen:

- Du kochst vor Wut.
- Du könntest vor Freude in die Luft springen.
- Dein Herz klopft wie wild.
- Dir ist ganz flau im Magen.

2 Male zu dem gewählten Gefühl ein Bild.

Auf deinem Bild sollen keine Dinge zu sehen sein.

Drücke nur mithilfe von Farben aus, wie es dir geht.

3 Stellt eure Bilder aus. Welche Gefühle könnten die Werke abbilden?

Tauscht euch aus.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Gefühle und Gedanken ausdrücken: Wenn die Worte fehlen

Eigenen Gefühlen Ausdruck verleihen/
Reflektieren / Wirkung von Farben nutzen

Material:

ausreichend (auch farbiges) Papier (DIN A5/DIN A4), zur Farbgestaltung Buntstifte, Wasserfarben, Kreiden usw.

Die KK 6 verbindet das Wissen aus dem Kunstunterricht bzw. die Erfahrungen der Kinder im Umgang mit Farben mit der Ausdrucksmöglichkeiten und des Sich-Bewusstmachens von Gefühlen.

Zu 1: Die Stimmungen dürfen auch per Los gezogen werden. Geheim bleibt, welches jedes Kind zieht.

Im Anschluss soll von den anderen Kindern geraten werden, welche Stimmung dargestellt wurde.

Zu 2: Besprechen Sie die Situationen vorher. Lassen Sie zusammentragen, welche Farben und Farbkombinationen (mithilfe des Wissens zur Wirkung von Farben) passen. Wie die Farbe aufgetragen wird, entscheidet das Kind. Es darf tröpfeln, spritzen, die Farben fließen lassen, zart auftragen oder wild vermischen. Die Art und Weise, wie die Farben aufgebracht werden, sollte etwas von den darzustellenden Gefühlen ausdrücken.

Zu 3: Lassen Sie die Bilder mit etwas Abstand von allen Seiten betrachten. Hat es die beabsichtigte Wirkung? Das Bild darf auch gedreht werden. Die Kinder sollten begründen, warum sie es so präsentieren, und vor dem Aufhängen Notizen dazu anfertigen. Danach können alle überlegen, was die ausgestellten Werke ausdrücken.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Gefühle und Gedanken ausdrücken: Keiner sagt, was los ist

Kennt ihr das auch: das Gefühl, nicht zu kapieren, wovon die anderen sprechen?
Oder ihr möchtet etwas wissen, aber die Erwachsenen wollen nicht antworten?

- 1 Lest in → *Fritzi war dabei*: S. 11–13 („Der Platz neben mir“). Worum geht es?
- 2 Wie fühlt sich Fritzi, als sie hört, dass Sophie nicht mehr da ist?
Versucht Fritzis Gefühle zu beschreiben. Gebt die Stimmung in einem Bild wieder.
- 3 Findet jetzt die Sätze, die Fritzis Stimmung ausdrücken. Fasst in einem Satz zusammen, wie Fritzi sich fühlt und warum das so ist.
- 4  Wie denkt Frau Leisegang über Sophies Weggang?
Findet die passenden Textstellen. Tauscht euch aus.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Gefühle und Gedanken ausdrücken: Keiner sagt, was los ist

Wissen (Flucht aus der DDR) sammeln/
Situationen einordnen/eigene Position finden

Material: Kopie des Textauszugs pro Kind/Paar, DIN-A5-Blätter

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 11–13

Der Einsatz der KK 7 erfolgt nach dem Lesen im Austausch mit einem Partner.

Zu 1/2: Weisen Sie die Kinder darauf hin, dass sie sich während des leisen Lesens Notizen zu Fragen zum Text an den Rand schreiben dürfen. Im Anschluss kann im Klassenverband der Text nochmals laut vorgelesen werden. Bevor der Austausch erfolgt, worum es im Text geht, sollten Fragen, die sich beim Lesen ergeben haben, geklärt werden. Das kann zunächst mit dem Partner erfolgen.

Zu 2: Auf einem DIN-A5-Blatt Papier wird mit farbigen Stiften Fritzis Stimmung künstlerisch dargestellt.

Das können kleine Kritzelzeichnungen sein, die anschaulich helfen, die Gefühlslage Fritzis in Worte zu fassen.

Zu 3: Die Kinder unterstreichen die Textstellen, aus denen hervorgeht, wie sich Fritzi fühlt. Passende Begriffe werden am Rand (Adjektive) notiert. Anschließend versuchen die Kinder die Stimmung in einem Satz zusammenzufassen. Besonderen Wert sollte auf die Begründung gelegt werden.

Zu 4: Diese freiwillige Aufgabe erfordert ein größeres Hineindenken in die Figur und die Zeit.



Gefühle und Gedanken ausdrücken: Heute ist alles seltsam

Kennt ihr das auch: Tage, an denen sich irgendwie alles komisch anfühlt, ihr aber nicht genau sagen könnt, warum das so ist?

- 1 Lest in → *Fritzi war dabei*: S. 14–22 („Heute ist alles seltsam“).
Unterstreicht die Schlüsselstellen.
- 2 Welche Stimmung herrscht an dem Tag bei Fritzi zu Hause?
Macht euch Notizen und beschreibt die Stimmung mit eigenen Worten.
Erklärt die Situation in ganzen Sätzen.
- 3 Findet die Ursachen für die seltsame Stimmung.
Beantwortet dafür den → Fragebogen (AB 2).

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Gefühle und Gedanken ausdrücken: Heute ist alles seltsam

Gesprächs- und Schreibanlass/
Über Gefühle sprechen/Gründe formulieren

Material: Kopie des Textauszugs pro Kind, AB 2

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 14–22

Die Bearbeitung der KK 8 erfolgt nach dem Lesen im Austausch mit einem Partner oder in Kleingruppen.

Zu 1: Die Kinder finden die Textstellen, die belegen, warum Fritzis Familie unzufrieden ist. Sie unterstreichen jene, die beschreiben, welche Ereignisse Fritzis Papa, Mama, Fritzi und Hanno verunsichern. Die gefundenen Stellen werden zusammentragen (z. B. an der Tafel) und besprochen:

Fritzi: ... komm ich mir vor wie im Theater. Wie gucken die denn? (S. 16) / Papa: „Ich warte ... woher denn, sag ich ...“ (S. 17) / Mama: „Der Dr. Bender ist ... in Ungarn“ (S. 17) / Hanno: „Wer weggeht, ist böse ...“ (S. 17) usw.

Zu 2: Über die geschilderte Stimmung soll sich paarweise oder in Gruppen ausgetauscht werden. Achten Sie darauf, dass auch leistungsstarke mit schwächeren Kinder zusammenarbeiten. Die Gruppe soll in ganzen Sätzen ausdrücken, wie sich die Situation für die Kinder anfühlt. Danach werden die Ergebnisse in die Klasse gebracht und verglichen.

Zu 3: Zunächst wird mündlich vermutet. Anschließend sollte das AB 2 bearbeitet werden. Fragen Sie abschließend, warum Fritzi nicht gleich erfährt, was los ist. Warum war es in der DDR gefährlich, Kritik zu äußern? Dies erfolgt, um sicherzustellen, dass alle verstanden haben, warum bestimmte Sachverhalte nicht laut geäußert wurden.



In Worte fassen: Mein Geschichten-Tagebuch

Die Geschichte deines Lebens beginnt schon vor deiner Geburt. Sie beginnt mit den Geschichten deiner Omas und Opas, deiner Tanten und Onkel, deiner Eltern und älteren Geschwister.

- 1 Lege ein Geschichten-Tagebuch an.
Schreibe deinen Namen auf den Umschlag. Lass die erste Seite noch frei.
- 2 Forche nach und finde deine Geschichte. Die Fragen auf den → Fragebögen (AB 3–6) helfen dir. Gestalte mit den Fragen und Antworten dein Tagebuch.
- 3 Gestalte nun die erste Seite deines Geschichten-Tagebuches:
Wer bist du? Was macht deine Geschichte besonders?
Klebe Fotos ein, schreibe und zeichne dazu.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

In Worte fassen: Mein Geschichten-Tagebuch

Wissen (Ich und andere, DDR-/BRD-Geschichte) sammeln, ordnen, auswerten/
Interviews führen

Material: AB 3–6, ggf. KK 22

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 23–30, S.31–40

Papier (Hefte/ Ringbücher), Farben, Stifte, Buchstaben-Stempel,
Atlas oder Landkarten/Schablonen zum Übertragen

Die KK 9 kann nach dem Lesen der Kapitel „Seid ihr noch da? Und „Montag mit Igel“ eingesetzt werden.

Als möglicher Einstieg kann eine Karte von Deutschland dienen. Die Kinder tragen ein, wo sie sich gerade befinden (Ort). Daran kann sich ein Gespräch über Ost und West anschließen (*In welchem Teil von Deutschlands befindetet wir uns? Woher kommen wir? Wo leben Verwandte*) Zeigen Sie, wo die innerdeutsche Grenze bis 1989 verlief.

Zu 1: Bringen Sie als Anschauungsmaterial und Impuls Hefte in verschiedenen Formaten und Ausführungen mit.

Zu 2/3: Über die Fragen und Interviews erkennen die Kinder den Zusammenhang zwischen eigener Biographie und Zeitgeschichte. Sie können nach Belieben Fotos verwenden, Bilder malen oder Skizzen zeichnen, Landkarten und Material einfügen (vgl. auch Handreichung S. 14). Am Ende entsteht eine kreativ gestaltete Kladde, die jederzeit ergänzt werden kann, denn das Geschichten-Tagebuch begleitet die Kinder weiter.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Rollenspiel: Telefongespräch vom anderen Stern

Bildet 3er-Gruppen. Stellt euch vor, ihr lebt auf einem anderen Planeten.

Auf diesem Planeten gibt es einen Herrscher, der bestimmte Wörter unter Strafen stellt.

Wenn man telefoniert, muss man also aufpassen, was man sagt.

- 1 Legt gemeinsam 5-7 Wörter fest, die ihr auf keinen Fall sagen dürft.
Wählt dafür auch häufige Wörter, dann wird es schwerer, z. B. *und*, *ist*, *bin*, *weil*, *ja*.
- 2 Legt einen Code fest: Findet andere Wörter oder Geräusche, die ihr statt der verbotenen Wörter benutzt: *und* = tausend, *ist* = blubb.
- 3 Telefoniert mit eurer Oma. Achtet darauf, dass sie euch trotz der Verbote versteht.
Verteilt die Rollen: Oma – Anrufer – Spion. Tauscht anschließend die Rollen.



Rollenspiel: Telefongespräch vom anderen Stern

Sich in eine Rolle einfühlen/sich präzise ausdrücken/aktiv zuhören/ den Wortschatz erweitern

Die KK 10 eignet sich als möglicher Einstieg in das Thema Telefonieren und sollte vor dem Lesen der Seiten 23–26 eingesetzt werden.

Zu 1: Spielen Sie mit den Kindern exemplarisch eine normale Gesprächssituation durch (vgl. auch Handreichung S. 13, „Improvisation“). Wenn es in die Gruppen geht, muss klar sein, dass bestimmte Wörter tabu sind. Innerhalb der Gruppe werden Wörter, die nicht genannt werden dürfen, auf einen Zettel notiert, in die Mitte gelegt. Der Spion hat die Aufgabe, auf einem anderen Papier die ausgesprochenen Tabu-Wörter zu notieren (oder er führt eine Strichliste). Für eine anspruchsvollere Variante vgl. Handreichung S. 15.

Zu 2: Ein Code ist ein System von verabredeten Zeichen. Für den Zeichenvorrat gibt es eine Vorschrift, wie man die Zeichen zuordnet, überträgt oder empfängt. Geheime Botschaften werden mithilfe von Codes verschlüsselt. Will man wissen, was sie bedeuten, muss man sie entschlüsseln (decodieren). Diese freiwillige Aufgabe eignet sich besonders für höhere Klassen.

Zu 3: Nach dem Rollenspiel sollte abschließend über die Gesprächssituation reflektiert werden. Fragen Sie, wie viele Wörter ungewollt genannt wurden, ob es einfach war, sich auf das zu konzentrieren, was man eigentlich mitteilen wollte. Und auch, wie sich die Kinder in dieser Situation gefühlt haben.



Recherche: Telefonieren heute und früher



- 1 Überlegt gemeinsam: Über welche Medien haltet ihr Kontakt mit euren Freunden und Verwandten, die nicht vor Ort leben? Was glaubt ihr: Wie war das früher?
- 2 Lest in → *Fritzi war dabei*: S. 23–30 („Seid ihr noch da?“).
Beantwortet dazu den → Fragebogen (AB 7).
- 3 Forscht nach: Wo konnte man früher telefonieren?
Was musste man beachten, wenn man aus dem Westen oder Osten angerufen hat?
Lest dazu auch die → Info-Karte 4.
- 4 Vergleicht eure Ergebnisse zu „Telefonieren heute und früher“.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Recherche: Telefonieren früher und heute

Zu Geschichte und technischer Entwicklung recherchieren/
Ergebnisse einer Recherche auswerten

Material: AB 7, Info-Karte 4

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 23–30

Zu 1: Die Möglichkeiten, die es heute gibt, werden sichtbar für alle an der Tafel gesammelt (SMS, E-Mail, WhatsApp, Instagram, Facebook, Snapchat, Telefon, Brief usw.).

Zu 2: Nach dem Lesen wird kurz mit eigenen Worten zusammengetragen, worum es geht. Anschließend bearbeitet jeder für sich AB 7. Es folgt das gemeinsame Vergleichen und Zusammenfassen, was über das Telefonieren in der DDR zu erfahren war.

Zu 3: Neben der Info-Karte 4 sollten alle Kinder zu Hause als Hausaufgabe nachforschen, wie früher telefoniert wurde. Auch eine zusätzliche Recherche ist möglich (vgl. Handreichung S. 15).

Zu 4: Helfen Sie den Kindern beim Anlegen und Füllen einer Tabelle (Art der Geräte, Stadt/Land, Wer hat(te) ein Telefon? Wozu dient(e) es? Wie lange dauerte es?). Führen Sie abschließend ein Gespräch zum Thema.

Telefonieren früher		Telefonieren heute
in der BRD (im Westen)	in der DDR (im Osten)	in Deutschland



Recherche: Was ist ein Thälmann-Pionier?

Findet einen Partner.



- 1 Schaut euch das Material aus der Bilder-Kiste an.
- 2 erinnert euch: Womit fing Fritzis erster Schultag nach den großen Ferien an?
- 3 Lest in → *Fritzi war dabei*: S. 5–11 („Der Platz neben mir“).
Beantwortet dazu den → Fragebogen (AB 7).
- 4 Fertigt ein Cluster zum Thema Pioniere an.
Wie wurde man ein Thälmann-Pionier? Was sollte ein Thälmann-Pionier beachten?
Macht euch Notizen. Lest auch die → Info-Karte 5–6.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Recherche: Was ist ein Thälmann-Pionier?

Wissen (Sachkenntnisse Thälmann-Pioniere) sammeln/
Historischer Fakten einordnen

Material: Bilder-Kiste, AB 8, Info-Karte 5–6

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 5–11

Wörterbücher; ggf. Internetzugang

Zu 1: Die Bilder von Jung- und Thälmann-Pionieren werden ausgelegt. Sie können sich mit den Kindern ebenso in großer Runde um das Material stellen oder setzen und darüber sprechen. Was fällt an den abgebildeten Kindern auf?

Zu 2: Im Buch beginnt Fritzis erster Schultag nach den großen Ferien mit einem Fahnenappell. Welche Fragen haben die Kinder zu diesem Ritual? Besprechen Sie diese im Klassenverband.

Zu 3: Vergleichen und besprechen Sie gemeinsam die Ergebnisse zum AB 8. Vergleichen Sie den ersten Tag nach den großen Sommerferien der Kinder heute Fritzis: *Was erfährst du über den ersten Schultag? Lläuft dein erster Schultag ebenso ab? Was hältst du davon?*

Zu 4: Im Cluster (vgl. dazu Handreichung S. 11) wird das Thema Pionier mittig in einen Kreis notiert. Darum herum schreiben die Kinder ihre Einfälle in neue, eigene Kreise, die sich von der Mitte her ausbreiten, so wie es sich ergibt. Diese werden durch Linien verbunden. Es gibt keine richtige oder falsche Art vorzugehen. Neue Gedanken gehen vom Grundkreis aus. Es werden so Informationen vernetzt; Ideen und Gefühle, die zu einem Oberthema gehören. Später werden diese Elemente geordnet.



Rollenspiel: Der erste Schultag nach den großen Ferien

Bildet 4–5 Gruppen. Jede Gruppe braucht eine Lehrerin oder einen Lehrer. Der Rest ist die Klasse. Ihr verkleidet euch als Pioniere.

- 1 Sucht eure Rollen-Karten und lest sie genau:
alle → Rollen-Karte 1, Klasse → Rollen-Karten 2, Lehrer → Rollen-Karte 3–5; 6.
- 2 Spielt nun einen Unterrichtsbeginn zu DDR-Zeiten nach. Nehmt eure Rollen ernst.
- 3 Tauscht euch aus: Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?
Wie habt ihr euch in eurer Uniform gefühlt? Habt ihr anders gesprochen als sonst?



- 4 Lest die → Gesetze der Thälmann-Pioniere (AB 9). Was haltet ihr davon?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Rollenspiel: Schulalltag in der DDR

Sich in eine Rolle einfühlen/ Über Positionen reflektieren

Material: Materialkiste

(Pionierhemden = weiße

Hemden/T-Shirts, blaue o. rote

Hals-/Dreieckstücher einer Farbe)

x-mal Rollen-Karten 1–6

AB 9

„Kleine weiße Friedenstaube“

(Liedtext und Lied über YouTube)

Textbezug:

→ *Fritzi war dabei*: S. 5–13,

S. 31, S. 42 f., S. 64 f.

Lesen Sie gemeinsam zunächst die Seiten 5–13. Leiten Sie dann zum Rollenspiel durch die gemeinsame Begrüßung über (Rollen-Karte 1). Legen Sie genügend Material zum Nachspielen bereit: x-mal Begrüßungsformel für alle, x-mal Verhaltensregeln für Schüler, x-mal Anweisung für die Lehrer-Rolle, x-mal Lied zum Lernen, x-mal Gebote der Jungpioniere, x-mal Karte sich zum Appell aufzustellen

Zu 1–3: Geben Sie den Kindern genaue Anweisungen, wie sie sich in ihrer jeweiligen Rolle zu verhalten haben, da sonst das Spiel nicht gut funktioniert (vgl. auch Handreichung S. 13). Danach lesen alle Gruppen ihre Anweisungen. Alle haben ca. 10–15 Minuten Zeit. Die Kinder überlegen selbst, wie sie die Aufgaben lösen. Sie dürfen sich z. B. den Liedtext so aufteilen, dass jeder nur zwei Zeilen lernt. Es folgt die Präsentation. Nehmen Sie sich auch genügend Zeit zur Reflexion zum Rollenspiel (vgl. auch Handreichung S. 15).

Zu 4: Nach dem Rollenspiel bietet sich z. B. der Besuch des Leipziger Schulmuseums an (vgl. Handreichung S. 15).



Recherche: Schuluniform früher und heute

- 1 Überlegt und forscht nach: Tragen Kinder auch heute noch (Schul-)Uniformen? Wo ist das so? Wie sehen diese Uniformen aus?
- 2 Gestaltet zusammen ein Plakat zu „Schuluniformen früher und heute“:
Tragt auf der linken Seite alles zum Thema Jungpioniere zusammen.
Auf der rechten Seite könnt ihr eine heutige Uniform wählen.
Beachtet jeweils Kleidungsstücke, Farben und Besonderheiten.
- 3 Schreibt die Fragen an die Figuren, die euch beschäftigen.
- 4 Tauscht euch aus: Wozu dienen Uniformen? Was wird mit einer einheitlichen Kleidung bezweckt?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Recherche: Schuluniform früher und heute

Wissen sammeln (Uniformen), ordnen, präsentieren/
Positionen einnehmen/Über Symbole reflektieren/Ein Plakat gestalten

Material: Info-Karten 5–6, Rollen-Karten 1–5, Bilder-Kiste; ggf. AB 8

Zu 1: Ein erstes Brainstorming hilft, den Wissenstand der Kinder zu ermitteln. Eine (Internet-)Recherche zu „Schulkleidung weltweit“ kann sich anschließen (vgl. auch Handreichung S. 12).

Zu 2/3: Informationen finden die Kinder auch im oben angegebenen Material. Für das Plakat können mehrere Kinder an zusammenarbeiten und sich die Arbeit teilen. Es entsteht ein Bild mit Jungpionier auf der linken und auf der rechten Seite eine „moderne“ Figur mit Schulkleidung (vgl. auch Handreichung S. 11).

Die Fragen werden direkt an die Figuren geschrieben oder mittig dazwischen, z. B.: *Warum ziehst du diese Uniform an? Wann trägst du sie? Welche Feste feierst du und wie? Wo hältst du dich am liebsten auf? Welche Wünsche hast du? Trägst du diese Uniform gern? Gibt es Regeln, an die du dich halten sollst? Welche Regeln sind das?*

Zu 4: Das AB 8 kann auch hierfür eingesetzt werden. Danach ins Gespräch gehen: *Was denkst du zu Uniformen? Wann sind sie nützlich? Wann sind Uniformierungen kritisch zu betrachten? Gibt es Situationen, in denen Uniformen einen anderen Zweck erfüllen?*

Abschließend werden die Plakate/Ergebnisse vorgestellt. Jede Gruppe erzählt, was sie besonders interessierte, warum sie die jeweilige moderne Uniform wählte und wie sie die gesammelten Fragen beantworten würden.



In Worte fassen: Eine Rollenbiografie schreiben

- 1 Wähle eine Figur aus *Fritzi war dabei* aus, die dir besonders gefällt.
- 2 Was weißt du alles über diese Figur? Wie ist sie als Mensch?
Was macht sie gerne? Wo wohnt sie? Lies nach und mach dir Notizen.
- 3 Schlüpfte nun in die Rolle deiner Figur und fülle die Lücken.
Beantworte dafür den → Fragebogen (AB 10).
- 4 Schreibe mithilfe der Antworten von AB 10 eine Rollenbiografie* zu deiner Figur.
Nutze dafür die → Anleitung zur Rollenbiografie (AB 11).

* Eine Biografie ist die Lebensgeschichte einer Person.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

In Worte fassen: Eine Rollenbiografie schreiben

Sich in eine andere Person einfühlen/
Die Perspektive wechseln/
Sprache bewusst zur Gestaltung nutzen

Material: AB 10–11

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 5–83

Zu einer Rollenbiografie gehört, dass man sich gut in diese Person hineinversetzen kann und weiß, was sie fühlt und denkt, wie sie lebt oder in bestimmten Situationen handeln wird.

Zu 1: Machen Sie den Kindern Mut, sich auch eine Figur zu wählen, die nicht sehr ausführlich im Text beschrieben wird. Wichtig ist, sich gut in die Person hineinzuversetzen, in das, was sie tut und in ihre Beweggründe. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt, solange die Figur in sich schlüssig bleibt.

Zu 2/3: Ausführliche Hinweise finden sich auf den AB 10 und 11.

Zu 4: Die Rollenbiografie kann illustriert werden oder als Comic gestaltet sein.

Als Abschluss werden alle Rollenbiografien vorgelesen, im Raum an einer Leine aufgehängt oder an die Fenster geklebt. Besprechen Sie mit der Klasse, welche Werke am echtesten erscheinen, welche Figuren besonders lebendig wirken, und warum. Lassen Sie die Kinder überlegen, durch welche sprachlichen Mittel eine echte Wirkung erzielt wird. Achten Sie dabei immer auf wertschätzendes Feedback.



Rollenspiel: Der West-Besuch



Bildet 6er-Gruppen. Stellt euch vor, ihr seid eine Familie, die in der DDR lebt.

Nach langer Zeit darf euch eure Oma aus dem Westen endlich einmal besuchen.

- 1 Lest in → *Fritzi war dabei*: S. 15–16 („Heute ist alles seltsam“).
Lest dazu auch die → Info-Karte 7–10.
- 2 Wie könnte dieser Besuch ablaufen? Überlegt und macht euch Notizen.
- 3 Verteilt nun die Rollen: Oma aus dem Westen, Vater, Mutter, Kind 1, Kind 2, Hausbuch-Verantwortlicher. Die → Rollen-Karten 7–12 helfen euch.
- 4 Spielt den West-Besuch nach. Was passiert, wenn Oma sich nicht anmeldet?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Didaktische Hinweise | Rückseite KK 16

Rollenspiel: Der West-Besuch

Wissen (Ein- und Ausreise) sammeln und in einem Rollenspiel anwenden/Sich in eine Person einfühlen

Material: Info-Karten 7–10

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 15–16

Rollen-Karten 7–12

Material-Kiste mit Hut, Handtasche, einem Heft, einem Stift, einem Ausweispapier

Zu 1: In Gruppen werden die Seiten im Buch und die Info-Karten 7–10 zu Ein- und Ausreise gelesen.

Zu 2/3: Die Gruppen machen sich Notizen zum Ablauf ihrer Szene. Die Kinder wenden ihr Wissen über Rollenspiele an und sollen die besondere Besuchssituation erkennen (vgl. auch Handreichung S. 13). Verteilen Sie dann die Rollen-Karten. Geben Sie den Hinweis, dass die Szene mit der Begrüßung beginnt und mit der Verabschiedung endet.

Zu 4: Es werden verschiedene Besuchsszenen improvisiert, einige davon der Klasse vorgestellt. Fragen Sie nach Szenen, die etwas anders als die bisher gezeigten ablaufen. Der ganze Raum kann genutzt werden. Die Kinder vermuten, was passiert wäre, wenn die Oma nicht angemeldet worden wäre. Wer dazu eine Idee hat, kann sie szenisch einbringen. Erklären Sie, dass der Eintrag ins Hausbuch als notwendiges Übel betrachtet wurde.

Über die Info-Karten 7–9 können Sie das Gespräch hin zu den Menschenrechten und dann zu den „Rechten der Kinder“ lenken. Welche Menschenrechte kennen die Kinder? Welche Rechte sind ihnen wichtig?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Gespräch: Rechte der Kinder



Findet einen Partner oder bildet Gruppen.

- 1 Kinder haben Rechte. Welche Rechte könnten das sein?
Überlegt gemeinsam und tauscht euch aus.
- 2 Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention niedergeschrieben.
Lest dazu die → Info-Karten 11–13. Beantwortet dann den → Fragebogen (AB 12).



- 3 In Artikel 13 steht, dass alle Kinder das Recht haben, ihre Meinung zu äußern und sich für den eigenen Schutz oder den Schutz anderer einzusetzen.
Welche Pflichten hast du durch dieses Recht aber auch?

Lest dazu die → Info-Karte 13. Beantwortet dann den → Fragebogen (AB 13)

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Gespräch: Rechte der Kinder

Wissen (Kinderrechte) sammeln/
über Rechte reflektieren/ eigene Rechte erkennen

Material: Info-Karten 11–13, AB 12–13

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 25–28, 38–40, 41–48

Die KK 17 eignet sich für einen Einsatz nach dem Lesen der Seiten 38–40 oder dem Kapitel „Ich mach mit“ (S. 41–48).
Möglich ist auch beim Lesen der Seiten 25–28 auf die Meinungsfreiheit hinzuweisen.

Fritzis Idee, selbst ein Transparent zu malen, dient als Impuls. Ziel des Gesprächs ist es, den Kindern bewusst zu machen, dass sie Rechte haben, die sie einfordern können. Dafür können sie auch gemeinsam die Info-Karten 11–13 lesen und sich über den Inhalt austauschen.

Zu 1: Es kann sein, dass einige Kinder erstmals von Rechten für Kinder hören. Tragen Sie die Ideen zusammen und lassen Sie sie an der Tafel mitschreiben. Angebracht ist ein Reflektieren der Situationen im Buch, die aufzeigen, in welchen Situationen die Personen Angst haben und welche Rechte hier missachtet werden.

Zu 2: Das AB 12 kann unabhängig von Kenntnissen gelöst werden. Ein Austausch darüber sollte sich anschließen. Weiteres Material zum Thema finden Sie im Internet (vgl. Handreichung S. 16).

Zu 3: Mit eigenen Worten können vor allem Kinder ab Klasse 5 die Informationen der Info-Karte 14 zusammenfassen. Das AB 13 dient zur Auseinandersetzung mit anderen Interpretationen und kann parallel dazu gelöst werden.



Rollenspiel: Ich packe meinen Koffer und reise aus



Wenn man für immer aus der DDR ausgereist ist, konnte man nur wenige Dinge mitnehmen. Da ging es darum, genau zu überlegen, was wirklich lebensnotwendig ist. Meist durfte man nur 20 kg mitnehmen, gerade so viel, wie ein Erwachsener tragen kann.

- 1 Überlegt gemeinsam: Was ist lebensnotwendig für euch? Was packt ihr ein?
Überlegt gut, denn ihr könnt nicht wieder zurück!
- 2 Schreibt eine Packliste. Prüft noch einmal: Was muss rein, was kann raus?
- 3 Packt nun euren Koffer und wiegt ihn.
Ist er schwerer als 20 kg, müsst ihr noch etwas rausschmeißen.
- 4 Tauscht euch aus: Wie habt ihr euch gefühlt?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Didaktische Hinweise | Rückseite KK 18

Rollenspiel: Ich packe meinen Koffer und reise aus

Sich in eine Situation (Flucht) einfühlen/
Empathie entwickeln

Material:

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 45–46

Zettel, Stifte, Koffer, Waage,

Utensilien zum Einpacken (Bücher, Teddys, Fotoalbum, Waschtasche, Pass, Schlüssel, Kleidung, Schuhe etc.)

Die KK 18 kann nach dem Lesen der Seiten 45–46 (Grenzöffnung Ungarn) bearbeitet werden.

Zu 1–4: Kommen Sie ins Gespräch darüber, was die Menschen dabeihatten (diese waren meist mit wenig Gepäck im Urlaub) bzw. warum sie ihre Heimat verlassen wollten. Gehen Sie bitte sensibel mit dem Thema um, vor allem, wenn Kinder mit Fluchterfahrung in der Klasse sind.

Das Spiel dient dazu, Gründe für das Verlassen der Heimat nachvollziehen zu können. Außerdem lernen die Kinder beim Sortieren, dass ein Unterschied zwischen Wünschen oder Bedürfnissen und den Menschenrechten besteht.

Beginnen Sie stimmungsvoll mit einer imaginären Geschichte: *Stellt euch vor, etwas Unvorhergesehenes geschieht und ihr müsst euer Zuhause verlassen. Ihr habt ein paar Stunden Zeit zum Packen ...*

Ein anderes, von Ihnen geleitetes Spiel zu dem Thema können Sie unter Compasito „Aufbruch in ein neues Land“ finden (vgl. Handreichung S. 16), bei dem nacherlebt wird, was es heißt, sich von „Dingen“ zu trennen.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



In Worte fassen: Brief an Sophie

- 1 Lies in → *Fritzi war dabei*: S. 11–13 („Der Platz neben mir“).
- 2 Stell dir vor, Sophie wäre deine Banknachbarin oder Freundin gewesen.
Schreibe ihr einen Brief dazu, was du zu ihrem Weggang sagen möchtest.
Welche Fragen stellst du ihr?
Was hättest du dir von ihr gewünscht?
Welche Wünsche hast du für sie?
Teile ihr auch mit, wie du dich gefühlt hast, als die Lehrerin die Turnhalle erwähnte?
- 3 Tauscht euch aus: Wie war es für euch, diesen Brief zu schreiben?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

In Worte fassen: Brief an Sophie

Einen Brief schreiben / Sich in eine andere Person einfühlen/
Gefühle in Worte fassen

Material: Füller, Papier, Briefumschläge

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 11–15

Ziel der Übung ist es, sich in andere (Fritzi) hineinzusetzen und mithilfe der Fragen einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Die Kinder sollen sich vor dem Schreiben darüber klar werden, in welcher Rolle sie Sophie schreiben: als Freundin oder als Banknachbarin.

In Bezug zum Thema Freundschaft werden Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle anderer wahrgenommen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kreativ mit einer Situation auseinander, in der sie einen Verlust erfahren haben.

Zu 1: Leseschwächere Schüler können auch im Tandem mit einem Partner lesen.

Zu 2: Diese KK kann auch als Wiederholung oder zur Einführung ins Briefe schreiben dienen (privater bzw. Freundschaftsbrief).

Alternativ kann auch an einen Jungen, z. B. Bela von Seite 33, geschrieben werden.

Zu 3: Stellen Sie es den Kindern frei, ob sie ihren Brief vorlesen wollen oder nicht, da die Auseinandersetzung mit dem Thema Verlust von (geliebten) Menschen sehr emotional sein kann.



Gespräch: Stärker als die Angst

- 1 Lest in → *Fritzi war dabei*: S. 49–63 („Stärker als die Angst“).
Wofür hat Fritzis Mutter Pflaster in ihre Tasche gepackt?
- 2 Überlegt gemeinsam: Warum geht sie zur Demo, obwohl es gefährlich für sie ist?
- 3 Was ist zwischen dem 09. Oktober und dem 09. November 1989 passiert?
Lest die dazu in → *Fritzi war dabei*: S. 86 und die → Info-Karten 14–16.
Ihr könnt auch Verwandte befragen. Der → Fragebogen (AB 14) hilft euch dabei.
- 4 Tauscht euch aus: Wofür würdet ihr auf die Straße gehen?
Begründet eure Haltung.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Gespräch: Stärker als die Angst

Gründe für Handeln hinterfragen/
Eine Situation nachvollziehen/Über Menschenrechte reflektieren

Material: Info-Karten 15–17, AB 14

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 49–63; 86

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, was der Titel des Kapitels „Stärker als die Angst“ bedeutet. Fragen Sie nach Ereignissen oder Situationen, in denen man Angst empfinden könnte. Wie könnte man in den von den Kindern genannten Situationen die Bedeutung des Wörtchens „stärker“ erklären? Sammeln Sie dazu die Ideen und lassen Sie anschließend die Aufgaben bearbeiten.

Zu 1: Klären Sie zunächst den allgemeinen Gebrauch von Pflastern. Im Anschluss an das Lesen können die im Buch beschriebenen Situationen diskutiert werden. Auch die Stimmung in der Illustration S. 38/39 könnte besprochen werden.

Zu 2: Zuerst tauschen sich die Kinder mündlich darüber aus, anschließend sollte jeder seine Meinung dazu notieren und begründen. Eine weitere Frage könnte sein: *Ist die Mutter leichtsinnig oder mutig, als sie zu dieser Demo geht?*

Zu 3: Auch hier sollte ggf. nochmals auf die Einordnung von Zeitzugenaussagen hingewiesen werden (vgl. Handreichung S. 14).

Zu 4: Mögliche Gründe für eine Demonstration könnten sein: Umwelt und Klima, Sicherung des Arbeitsplatzes, Senkung der Mieten usw. Es sollte genug Raum Begründungen und ggf. auch Diskussionen gegeben werden.



In Worte fassen: Als ich fremd war

- 1 Lies in → *Fritzi war dabei*: S. 80 („Drüben“)
- 2 Was glaubst du: Wie fühlt sich Fritzi?
Warum ist das so? Begründe deine Meinung.
- 3 Überlege: In welcher Situation hast du dich schon einmal „fremd“ gefühlt?
Woran lag das? Was hast du getan, um dich besser zu fühlen?
- 4 Schreibe eine kurze Geschichte unter der Überschrift „Als ich fremd war“.
Du kannst darin erzählen, was du selbst erlebt hast.
Du kannst dir aber auch eine Geschichte ausdenken.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

In Worte fassen: Als ich fremd war

Über Gefühle nachdenken/
Über Menschenrechte (Reisefreiheit) reflektieren

Material: ggf. Info-Karten 7-10, 15-17

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 80 (ggf. auch S. 75–83)

In „Drüben“ reisen Fritzi und ihre Familie das erste Mal in den Westen und besuchen die Oma. Ein absolut ungewöhnliches Ereignis, wenn man die Geschichte der DDR betrachtet. Fritzis Papa war noch nie zu Besuch bei seiner Mutter! Sie sind fremd. Wiederholen Sie vor dem Lesen die Ereignisse vor und während des Herbstes 1989. Greifen Sie ggf. auf die Info-Karten 7–10 bzw. 15-17 zurück.

Zu 1/2: Sie können auch die Seiten davor (ab S. 75) und danach (bis S. 83) einbeziehen.

Zu 3/4: Hier kann auf das Vorwissen der Kinder zurückgegriffen werden: Wohin sind sie schon gereist? Was passiert mit einem, wenn man auf Reisen geht? Um die Besonderheit des Ereignisses zu erkennen, können die Kinder mithilfe einer Mindmap (vgl. Handreichung S. 12) notieren, was ihnen zu dem Wort „fremd“ einfällt. Man kann sich z. B. unter fremden Menschen fremd fühlen. Welche Gründe gibt es dafür? Man kann sich aber auch unter Freunden, in einer fröhlichen Gesellschaft, ja sogar in der eigenen Familie irgendwie anders oder „in der eigenen Haut“ fremd vorkommen. Sammeln Sie mit den Kindern Fragen oder Anregungen, bevor die Geschichten entstehen. Diese werden nur vorgelesen, wenn das gewünscht ist.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Recherche: Fundstücke

- 1 Seht euch in → *Fritzi war dabei*: S. 74 („Drüben“) die Illustration an.
Welche Gegenstände sind darauf zu sehen?
Sehen solche Dinge heute immer noch so aus?
- 2 Bittet eure Verwandten um Gegenstände von früher.
Sammelt Geschichten zu den Dingen. Macht euch Notizen.
- 3 Präsentiert die Gegenstände.
Können die anderen in der Klasse erraten, wofür die Dinge genutzt wurden?
- 4 Erzählt die Geschichten zu euren „Fundstücken“.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Recherche: Fundstücke

Geschichte(n) erzählen/

Einen Bezug zwischen historischen Fakten und der eigenen Biografie herstellen

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: S. 74

Die KK 22 kann auch nach KK 9 für das eigene Geschichten-Tagebuch (AB 3–5) eingesetzt werden.

Zu 1–4: Weisen Sie die Kinder darauf hin, dass sie ihre Interview-Partner ebenso nach Andenken an die DDR fragen können: *Lass dir die Geschichte dazu erzählen. Warum hat derjenige es aufgehoben? Was ist das Besondere daran?*

Diese besondere Geschichte kann auch im Geschichten-Tagebuch verewigt und der Gegenstand zum Einkleben fotografiert oder abgezeichnet werden.

Es sollte ein möglichst typischer Gegenstand bzw. „Schatz“ mitgebracht und gezeigt werden. Die anderen Kinder sollen Vermutungen dazu anstellen oder Fragen nennen. Sie können auch raten lassen, welche Funktion vermutet wird.

Anschließend erzählt das Kind die Geschichte über den Gegenstand.



Rollenspiel: Gerüchte-Küche (Stille Post)

Bildet mindestens 5er-Gruppen.

Ihr braucht: 1 Vorleser, 1 Erzähler und 3 Kinder, die vor die Tür gehen.

- 1 Der Vorleser liest dem Erzähler eine Geschichte vor. Nutzt dafür die
→ Rollen-Karte 13. Der Erzähler hört genau zu und merkt sich die Geschichte.
- 2 Holt nun Kind 1 herein. Der Erzähler erzählt die Geschichte auswendig.
Kind 1 hört genau zu und merkt sich die Geschichte. Holt nun Kind 2 herein.
Das Kind 1 erzählt die Geschichte auswendig. Kind 2 hört genau zu und merkt sich
die Geschichte. Es erzählt Kind 3 die Geschichte auswendig.
- 3 Hört genau zu: Ist die Geschichte immer noch die gleiche wie am Anfang?
Was hat sich geändert? Warum ist das so?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Rollenspiel: Gerüchte-Küche (Stille Post)

Erzählstrukturen bewusst machen/
sprachliche und stilistische Ausdrucksmittel üben

Material: x-mal Rollen-Karte 13

Zu 1–3: Drei bis fünf Kinder werden pro Gruppe vor die Tür geschickt. Stellen Sie für die Kinder Stühle zurecht. Jedes Kind, welches erzählt hat, darf sich setzen. Hierfür sollte Ruhe im Raum sein, die erzählenden als auch die hereingeholten Kinder sollten sich aufs Sprechen bzw. Zuhören konzentrieren können. Alle anderen sollen darauf achten, was mit der Geschichte passiert. Sie überlegen, ob es sich noch um die gleiche Geschichte handelt wie am Anfang: Was hat sich verändert und woran liegt das?

Stellen Sie als Impuls die Frage, wie man solche „Berichte“ aus dem Alltag, die immer weitererzählt werden und keine Sagen sind, nennt. Auf den Begriff „Gerüchte“ können Sie anschließend eingehen. Fragen Sie nach, ob jemand weiß, worum es sich dabei handelt. Lassen Sie ein Beispiel dazu nennen. Wichtig ist, darauf einzugehen, wie Gerüchte entstehen, was sie bewirken können und wie man mit ihnen umgehen sollte.

Bei Kindern aus höheren Klassenstufen kann diskutiert werden, was Gerüchte bei historischen Ereignissen bewirken können und was das für Auswirkungen haben kann.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



In Worte fassen: Themen-Elfchen

Du weißt jetzt einiges über die DDR, ihre Geschichte und die Menschen, die dort gelebt haben.

- 1 Wähle ein Thema, das dich besonders berührt oder interessiert hat, z. B.:
Schule – Grenze – Freiheit – Telefonieren – Reisen.
- 2 Schreibe nun ein Elfchen zu deinem Thema.
Dieses Gedicht besteht aus 11 Wörtern, die etwas mit dem Thema zu tun haben. Das Thema ist die erste Zeile und damit auch die Überschrift deines Gedichtes.
- 3 Gestaltet eine Elfchen-Ausstellung.

Elfchen-Schema

1. Zeile: ein Wort (Thema)
2. Zeile: zwei Wörter
3. Zeile: drei Wörter
4. Zeile: vier Wörter
5. Zeile: ein Wort

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

In Worte fassen: Themen-Elfchen

Ein Gedicht (Elfchen schreiben/kreativ mit Sprache umgehen/
Ein Thema (DDR) reflektieren)

Die KK 24 kann als erste Gesamtschau zum Buch genutzt werden. Ein Beispiel-Elfchen aus Ihrer Sammlung (Bsp. Herbst) bietet sich zur vorherigen Anschauung an.

Zu 1/2: Ein Elfer-Gedicht erzählt immer eine kurze Geschichte. Welche Geschichte könnte man zum Thema DDR erzählen? Hier können Themen durch die Kinder ergänzt werden.

Fragen Sie nach: *Welche Geschichte soll von dir erzählt werden?*

Der Schluss darf ganz unerwartet und überraschend sein. Wenn die Kinder der Anleitung folgen, ist es ganz leicht.

Zu 3: Alle entstandenen Gedichte können illustriert und auf einem großen, gemeinsam gestalteten Plakat angeordnet werden.



Gespräch: Was ist ein Wende-Wunder?

- 1 Forscht nach: Was ist eine Revolution?
Macht euch Notizen.
- 2 Überlegt gemeinsam: Warum heißt die Wende 1989 auch „Friedliche Revolution“?
Was macht sie besonders?
- 3 Tauscht euch aus: Was ist ein „Wunder“?
Welche Wunder kennt ihr? Wo begegnen uns Wunder?
- 4 Warum ist die Geschichte „Fritzi war dabei“ eine „Wendewundergeschichte“?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Didaktische Hinweise | Rückseite KK 25

Gespräch: Was ist ein Wende-Wunder?

Sprachliche Mittel (Sprachbilder/Metaphern) verstehen/
Den Gehalt einer Geschichte verstehen

Material: Duden, Lexikon, Nachschlagewerke

Textbezug: → *Fritzi war dabei*: ggf. S. 73–84; 85–87

Die auf der KK 25 angeregte Diskussion dient als Abschluss zum Buch bzw. Thema DDR.

Zu 1: Mithilfe von Nachschlagewerken kann der Begriff eingekreist und erklärt werden. Forschungsarbeit, Nachdenken und Austausch darüber sind gefragt. Die Kinder können in Gruppen (inklusive) dazu recherchieren und ihre Ergebnisse schriftlich festhalten.

Zu 2: Da manche Kinder geringe oder keine Geschichtskennntnisse zum Thema Revolution besitzen, wird hier wieder auf die Begriffserklärung zurückgegriffen und hergeleitet, wie ein Umsturz einer Gesellschaft herbeigeführt wird (gewalttätig/als radikale Veränderung der bestehenden Verhältnisse). Stellen Sie dem die „Friedliche Revolution“ gegenüber und arbeiten Sie gemeinsam mit den Kindern die Unterschiede heraus.

Zu 3: Beziehen Sie das Wissen über Wunder in Märchen mit ein. Sammeln Sie auch Erfahrungen der Kinder zu Wundern im Alltag (z. B. Heilung einer Krankheit). Der Fokus liegt auf dem (scheinbar) Unmöglichen oder zumindest Unwahrscheinlichen.

Zu 4: Hierzu können auch das letzte Kapitel oder die Seiten 85-87 gelesen werden.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Schreibgespräch: Wende – Wunder – Wahrheit



- 1 Schreibt jeweils eine These zum Thema DDR auf ein Blatt. Eine These ist eine Behauptung.
- 2 Verteilt eure Thesenblätter im Raum.
- 3 Geht nun durch den Raum und lest alle Thesen. Versucht zu jeder These einen Gedanken auf dem Blatt zu ergänzen.
- 4 Diskutiert: Was ist bei eurem Rundgang passiert?

Beispiel für eine These:

*Freiheit bedeutet für mich,
dass ich reisen kann, wohin ich will.*

Schreibgespräch: Wende – Wunder – Wahrheit

Sich eine Meinung bilden/
Sich mit der Meinung anderer auseinandersetzen

Material: DIN-A4- oder DIN-A3-Blätter, Stifte

Die auf der KK 26 angeregte Diskussion in Form eines „Schreibgesprächs“ dient als Abschluss zum Buch bzw. Thema DDR. Sie eignet sich vor allem für Kinder der Sekundarstufe I.

Zu 1/2: Ein Thema (Grenze, Revolution, Stasi, Freiheit) wird in vier oder fünf Fragestellungen oder Thesen gegliedert. Es können genauso gut provokante Aussagen oder Impulssätze sein. Die kurzen Texte oder Überschriften werden jeweils auf ein großformatiges Blatt Papier geschrieben und auf mehreren Tischen ausgelegt (vgl. Handreichung, S. 14).

Zu 3: Die Kinder gehen zu den Tischen und schreiben ihre Ansichten, Bemerkungen oder Kommentare auf die Blätter. Symbole, Smileys oder kleine Zeichnungen sind ebenfalls zulässig. Die Bemerkungen dürfen wiederum von den anderen kommentiert oder weiterentwickelt werden.

Zu 4: Im Verlauf dieses Rundgangs entstehen Poster, die immer mehr Kommentare, Ideen und Anmerkungen enthalten. Sie können als Diskussionsgrundlage zum Buch oder für Aspekte der Themen dienen.



Gespräch: Zwischen den Zeilen



- 1 Überlegt gemeinsam: Was erfahrt ihr in *Fritzi war dabei* über die Geschichte der DDR? Wie wird der Osten Deutschlands und wie der Westen dargestellt?
- 2 Tauscht euch aus: Welche Figuren sind euch sympathisch und welche nicht. Untersucht, warum das so ist. Wie werden sie dargestellt?
- 3 Wie wird die Geschichte erzählt?
Gibt es mehrere Perspektiven auf die Ereignisse?
- 4 Wie empfindet ihr die Sprache und den Stil des Buches?
An wen richtet sich das Buch?

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Gespräch: Zwischen den Zeilen

Sprache, Stil und literarische Figuren untersuchen

Mit der KK 27 begeben sich vor allem Kinder der Sekundarstufe I auf Spurensuche, sozusagen zwischen den Zeilen.

Zu 1: Hier wird gemeinsam überlegt, wie der Umgang mit Geschichte erfolgt. Wie gelingt die Darstellung dieses historischen Ereignisses (Mauerfall/Friedliche Revolution)? Wird es einseitig geschildert (als Befreiungsschlag) oder detaillierter? Erfolgt ein differenzierter Blick über Für und Wider?

Zu 2: Ausgehend von den subjektiven Empfindungen der Kinder kann erörtert werden, ob beispielsweise mit Stereotypen oder Feindbildern im Buch gearbeitet wird. Werden die Helden besonders hervorgehoben? Wer sind überhaupt die Helden?

zu 3: Es wird chronologisch erzählt aus dem Blickwinkel eines Kindes, über viele Fragen gelangt man zu Antworten. Hier könnte eine Figurenkonstellation angefertigt werden, aus der auch mögliche Konflikte hervorgehen. Aus wessen Perspektive wird das Geschehen geschildert?

zu 4: Der Leser erfährt über Fritzis Mitteilungen, wer alles zur Familie gehört und was passiert. Aus kindlicher Sicht werden die Ereignisse unkompliziert, in einfacher Alltags-Sprache und in Dialogen geschildert. Das Buch richtet sich damit ausdrücklich an Kinder, denen es historische Begebenheiten nahebringt. Da aus einer subjektiven Sicht erzählt wird, behält es den Charakter des Fiktiven, ohne Anspruch auf absoluten Wahrheitsgehalt.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: *Fritzi war dabei*, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



In Worte fassen: Mein glückliches Leben (Ratgeber)

Bildet Gruppen.

- 1 Überlegt gemeinsam: Was gehört für euch zu einem glücklichen Leben?
Macht euch Notizen.
- 2 Wählt die 10 wichtigsten Dinge aus.
- 3 Gestaltet einen „Ratgeber für ein glückliches Leben“:
Schreibt eure 10 Gebote auf ein DIN-A4-Blatt. Ihr könnt auch dazu zeichnen.
- 4 Heftet die Gebote aller Gruppen zu einem Ratgeber zusammen.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

In Worte fassen: Mein glückliches Leben (Ratgeber)

Regeln festlegen und einhalten/
Sich Bedürfnissen, Wünschen, Rechten bewusst werden

Material: DIN-A4-Blätter, Stifte, Hefter, Locher, ggf. Info-Karten 10–13, KK 18

Die KK 28 ist als Abschluss des gesamten Projektes „Fritzi war dabei“ gedacht. Rufen Sie sich und den Kindern vor dem Verfassen des Ratgebers noch einmal das Ergebnis des Rollenspiels der KK 18 ins Gedächtnis.

Zu 1: Die Kinder können in Partnerarbeit auf einem gemeinsamen Zettel Ideen zusammentragen. Diese Ergebnisse werden verglichen und können ergänzt werden.

Zu 2: Nach dem Brainstorming arbeitet jedes Kind für sich. Es entstehen individuelle Ratgeber, die auch in das Geschichten-Tagebuch übertragen werden dürfen.

Zu 3: Erinnern Sie hierfür an die Funktion von Plakaten (Überschriften, Oberbegriffe, Übersichtlichkeit, Farben, Kontraste, Hervorhebungen, Bilder oder Symbole). Wohin soll der Blick gelenkt werden?

Zu 4: Die Ratgeber werden in den nachfolgenden Unterrichtsstunden vorgestellt. Es erfolgt jeweils ein Austausch dazu. Der von allen Kindern am geeignetsten empfundene Ratgeber kann als Klassen-Ratgeber dienen. Oder man stellt über eine Auswahl der genannten Regeln einen eigenen Ratgeber für die Klasse / Gruppe zusammen.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

Fragebogen



Durch eine Mauer getrennt – Wie fühlt sich das an?

1 Schreibe auf: Was befindet sich in deinem Teil?

2 Was befindet sich auf der anderen Seite?

3 Kannst du den Lichtschalter erreichen? ja nein

4 Kannst du den Raum verlassen? ja nein

5 Was fehlt dir, weil es auf der anderen Seite ist?

6 Wer fehlt dir, weil er oder sie auf der anderen Seite ist?

7 Möchtest du lieber auf der anderen Seite sein? ja nein

Warum?

8 Stell dir vor, die Trennung bliebe bestehen. Wie wäre das für dich und wie für die anderen?

Fragebogen

Heute ist alles seltsam (S. 14–22)



Finde die Ursachen für die seltsame Stimmung, die an diesem Tag bei Fritzi zu Hause herrscht. Beantworte dazu die folgenden Fragen.

1 Weshalb dachte der Papa, er träumt schlecht? Worüber regt er sich auf?

2 Warum musste der OP-Plan auf der Arbeit von Fritzis Mutter umgestellt werden?

3 Was sagt Hanno über Leute, die weggehen? Was denken die Eltern darüber?

4 Worum geht es in dem Gespräch, das Fritzi hinter der Tür belauscht?

Fragebogen



Mein Geschichten-Tagebuch

Forsche nach und finde deine Geschichte. Diese Fragen helfen dir.
Schneide jeden Abschnitt aus und klebe ihn jeweils auf eine Seite des
Geschichten-Tagebuchs. Schreibe die Antworten zu den Fragen darunter.



Aus welchem Teil von Deutschland komme ich?
Woher kommen meine Eltern?
Woher kommen meine Großeltern?



Was erzählen meine Eltern über meine Geburt?
Welches war mein erstes Wort?



Welche Geschichten erzählen meine Eltern/Großeltern/Geschwister über mich?
Wie waren die Lebensumstände, als ich geboren wurde?
Was fanden meine Eltern an mir besonders schön?

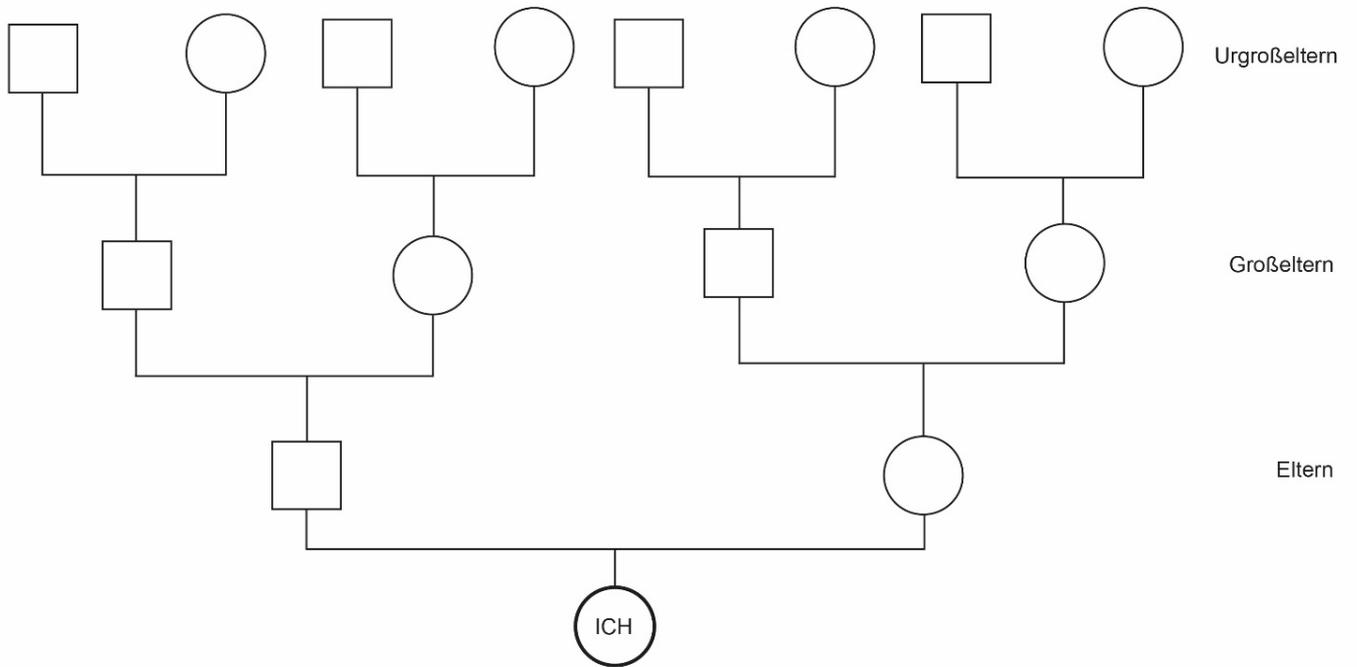


Was habe ich von meinen Eltern/Großeltern/Verwandten geerbt?
Welche Eigenschaften schätzen sie an mir?



Meine Familie

Zeichne auf einem extra Blatt einen für dich passenden Stammbaum und trage alle Familienmitglieder mit Namen und Ort ein.



Fragebogen



Mein Geschichten-Tagebuch – Interview 1

Zeitzeugen sind Menschen, die eine Zeit erlebt haben, bevor du geboren warst.

Hier findest du Fragen, die du deinen Eltern stellen kannst.

Zuerst trägst du deine Daten ein, dann die des Interview-Partners.



Ich bin Reporter. Mein Name ist _____ und

ich bin am _____ in _____ geboren.

Ich wohne in _____ und gehe seit _____ Jahren zur Schule.

Ich befrage meine Mutter / meinen Vater _____.



Wann bist du geboren? _____

Wann wurde deine Mutter geboren? _____

Wo hast du im Jahr 1989 gelebt? _____

Kannst du dich an das geteilte Deutschland erinnern? ja nein

Hast du jemals die Berliner Mauer gesehen? ja nein



Erzähl mir bitte etwas aus dieser Zeit.

Fragebogen



Mein Geschichten-Tagebuch – Interview 2

Zeitzeugen sind Menschen, die eine Zeit erlebt haben, bevor du geboren warst.

Hier findest du Fragen, die du deinen Großeltern stellen kannst.

Zuerst trägst du deine Daten ein, dann die des Interview-Partners.



Ich bin Reporter. Mein Name ist _____ und

ich bin am _____ in _____ geboren.

Ich wohne in _____ und gehe seit _____ Jahren zur Schule.

Ich befrage meine Oma / meinen Opa _____.



Wann bist du geboren? _____

Wo hast du im Jahr 1989 gelebt? _____

Kannst du dich an das geteilte Deutschland erinnern? ja nein



Erzähl mir bitte etwas aus deiner Kindheit:

Wo und wie habt ihr gewohnt? Habt ihr noch mit Kohle geheizt? Gab es bei euch das Klo auf „halber Treppe“? Hattet ihr ein Auto?

Was haben deine Eltern gearbeitet? Solltest du im Haushalt helfen?

Bekamst du Taschengeld? Was hast du in der Freizeit gemacht?

Wie war es damals, ein Kind zu sein? Was war früher besser oder schlechter?



Erzähl mir bitte mehr:

Wie war der Kindergarten / die Schule? Wie waren deine Lehrer?

Musstest du später – als du 18 Jahre alt warst – zur Armee?

Was hast du gedacht, als du gehört hast, dass die Mauer weg ist?

Fragebogen

Mein Geschichten-Tagebuch – Interview 3



Zeitzeugen sind Menschen, die eine Zeit erlebt haben, bevor du geboren warst.

Du kannst aber auch mit Freunden losgehen und Menschen auf der Straße befragen.

Mit einem Diktiergerät könnt ihr Fragen und Antworten einfach aufnehmen.



Ich bin Reporter. Mein Name ist _____ und

ich bin am _____ in _____ geboren.

Heute möchte ich wissen, wie es früher war. Würden Sie mir ein paar Fragen beantworten? Darf ich das Diktiergerät mitlaufen lassen?



In welchem Jahr sind Sie geboren? _____

Können Sie sich an das geteilte Deutschland erinnern? ja nein

In welchem Teil Deutschlands haben Sie gelebt? _____

Haben Sie sich damals für Politik interessiert? ja nein

Welchen großen Wunsch oder einen Traum hatten Sie, als Sie jung waren?



Erzählen Sie mir bitte mehr:

Was war ein typisches Sonntagsessen zu Hause, als Sie so alt waren wie ich?

Was fanden Sie in der Schule gut/schlecht? Was haben Sie als Kind in der Freizeit gemacht? Wie mussten Sie zu Hause mithelfen? Was haben Sie sich für Ihr Taschengeld gekauft? Wie wichtig war für Sie damals modische Kleidung?

Was war früher aus Ihrer Sicht besser oder schlechter? Warum?



Was haben Sie gedacht, als Sie hörten, die Mauer sei weg?

Fragebogen



Seid ihr noch da? (S. 23–30)

Fritzi telefoniert mit ihrer Oma in München.

Betrachten wir genauer, was wir aus dem kurzen Gespräch erfahren.

1 „Ich wollte nur mal hören, ob ihr noch da seid!“, sagt die Oma.

Warum stellt sie diese Frage?

2 Wieso sagt die Oma, die DDR sei eine „Bruchbude“? Was meint sie damit?

3 Als sie sich am Hörer verabschieden, „knackt und knistert“ es in der Leitung.

Der Vater schimpft: „Deine Mutter hat Nerven! ... Die redet einfach am Telefon, wie ihr der Schnabel gewachsen ist. Als hätte sie noch nie etwas von der Firma mit den langen Ohren gehört.“

Was meint der Vater damit? Warum ist er besorgt?

4 Mit welcher Aussage begrüßt Fritzi ihre Oma am Telefon?

Warum ist das für Fritzi wichtig?

Fragebogen



Der Platz neben mir (S. 5–11)

1 Warum freut sich Fritzi auf den 1. September?

Schreibe zwei Textstellen heraus, die den Tag aus Fritzis Sicht beschreiben (S. 5–6).

2 Zu welchem Ritual versammeln sich die Kinder am ersten Schultag?

Beschreibe den Ablauf mit eigenen Worten.

3 Was bedeutet der Begriff „Pionier“? Recherchiere.

4 Warum trugen die Mitglieder dieser Organisation diesen Namen?

Diskutiere mit einem Partner. Schreibt eure Vermutungen auf.

Die Gesetze der Thälmann-Pioniere

Der erste Schultag nach den großen Ferien



Hier findest du die ersten 5 von insgesamt 12 Gesetzen der Thälmann-Pioniere.

1 Lies die Gesetze. Markiere rot, womit du nicht einverstanden bist.

* Wir Thälmannpioniere lieben unser sozialistisches Vaterland, die Deutsche Demokratische Republik. In Wort und Tat ergreifen wir immer und überall Partei für unseren Arbeiter- und Bauern-Staat, der ein fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft ist.

* Wir Thälmannpioniere tragen mit Stolz unser rotes Halstuch und halten es in Ehren. Unser rotes Halstuch ist Teil der Fahne der Arbeiterklasse. Für uns Thälmannpioniere ist es eine große Ehre, das rote Halstuch als äußeres Zeichen unserer engen Verbundenheit zur Sache der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, zu tragen.

* Wir Thälmannpioniere lieben und achten unsere Eltern. Wir wissen, daß wir unseren Eltern viel verdanken. Wir befolgen ihren Rat und helfen ihnen immer. Wir wollen bewußte Gestalter der sozialistischen Gesellschaft werden.

* Wir Thälmannpioniere lieben und schützen den Frieden und hassen die Kriegstreiber. Durch fleißiges Lernen und durch gute Taten stärken wir den Sozialismus und helfen den Friedenskräften der ganzen Welt. Wir treten immer und überall gegen die Hetze und die Lügen der Imperialisten auf.

* Wir Thälmannpioniere sind Freunde der Sowjetunion und aller sozialistischen Brudervölker und halten Freundschaft mit allen Kindern der Welt. Die Freundschaft mit der Sowjetunion ist uns Herzenssache. Die Leninpioniere sind unsere besten Freunde. Wir arbeiten eng mit den Pionieren der sozialistischen Länder und allen fortschrittlichen Kinderorganisationen in der Welt zusammen. Wir üben aktive Solidarität mit allen um ihre Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfenden Völkern.

2 Tausche dich in deiner Gruppe aus. Welches Gesetz hat dich erstaunt?

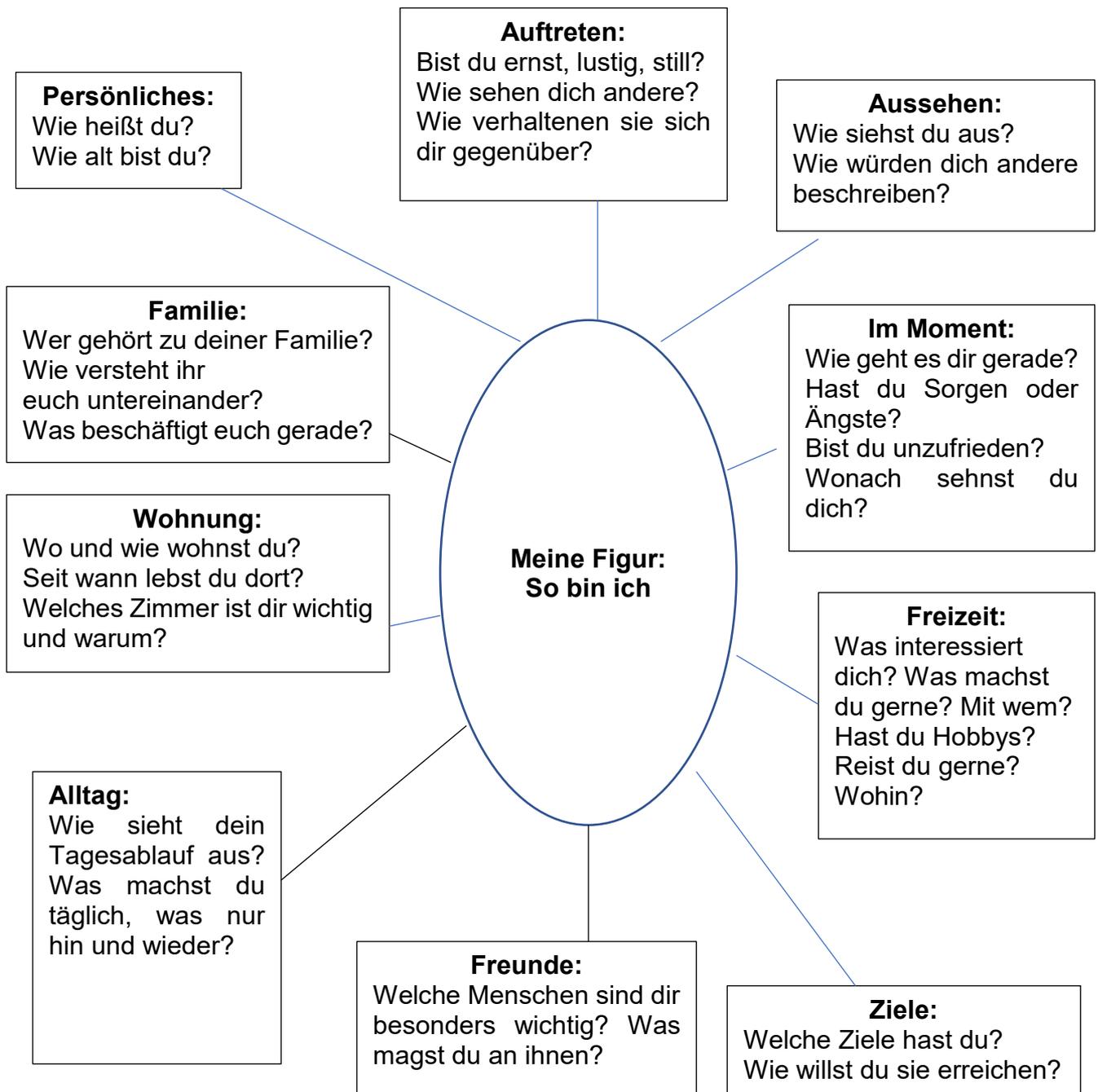


Fragebogen

Eine Rollenbiografie schreiben

Diese Fragen helfen dir, um dich in deine Figur einzufühlen.

Überlege genau, welche der Fragen deine Person charakterisieren und lebendig machen.



Anleitung



Stell dir vor, du bist ... – eine Rollenbiografie schreiben

So schreibst du eine Rollenbiografie:

- Schlüpfe nun in die Rolle: Du bist jetzt diese Person.
- Schildere sie so, wie sich die Person aus ihrer Sicht sieht.
- Schreibe in der Ich-Form.

Das gehört in eine Rollenbiografie:

- Such dir eine Person aus *Fritzi war dabei* aus: Fritzi, Hanno, Mutti, Papa, Oma, Sophie, Frau Leisegang, Herr Spieker, ein Polizist, ein Grenzbeamter.
- Trage zusammen, was du aus dem Buch bereits über diese Person erfährst.
- Fülle dann die Lücken. Die Fragen von AB 10 helfen dir.
- Schreibe auf, wie ein ganz normaler Tag für deine Person abläuft, vom Aufstehen bis zum Schlafengehen. Dafür kannst du dir einen Tag aus der Geschichte wählen oder irgendeinen ausdenken.
- Schreibe dann die Rollenbiografie. Das Beispiel hilft dir.

Beispiel für den Anfang einer Rollenbiografie:

Ich heiße Harald Spieker und wohne schon immer hier. Hier, das ist die Tillmannstraße 36. Meine Wohnung liegt im Erdgeschoss links. Und das ist gut so, weil ich dann immer weiß, wer kommt, wer geht und wer welchen Besuch bekommt. Das muss ich auch wissen, weil das meine Aufgabe ist. Gelernt habe ich eigentlich Schlosser, aber jetzt habe ich diese wichtige Aufgabe. Ich arbeite also von zu Hause. Dafür habe ich mir einen Stuhl ans Wohnzimmerfenster gestellt, einen Hocker ans Küchenfenster zum Hof und einen Stuhl neben die Tür. Ich kenne jeden, aber keiner kennt mich. Klar bin ich manchmal etwas einsam, seit Mutter gestorben ist, aber ich habe ja Hans-Peter, meinen Wellensittich. Er ist drei und ich bin 52 Jahre alt ...



Fragebogen

Rechte der Kinder



Manchmal gibt es Erwachsene, die vergessen, dass auch Kinder Rechte haben. Du darfst und sollst jene Erwachsene daran erinnern, dass sie diese Rechte nicht verletzen dürfen.

Das eigene Recht gut zu kennen, hilft dir dabei.

1 Lies die folgenden Rechte:

- Gleichbehandlung | Gesundheit | Bildung |
- Privatsphäre und persönliche Ehre | elterliche Fürsorge |
- eigene Meinung | Recht sich zu informieren, mitzuteilen und gehört zu werden |
- gewaltfreie Erziehung | Schutz im Krieg und auf der Flucht |
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung |
- eigener Name und eine Staatszugehörigkeit | Spiel und Freizeit und Erholung |
- Betreuung bei Behinderung | ein sicheres Zuhause | Schutz vor Diskriminierung |
- Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit | ...

2 Welches Recht ist dir am wichtigsten? Unterstreiche es.

3 Was bedeutet dieses Recht? Erkläre es mit eigenen Worten.

Das Recht auf _____

bedeutet, dass _____

4 Begründe, warum dir dieses Recht besonders wichtig ist.

Fragebogen



Rechte der Kinder – Artikel 13

1 Lies die Info-Karte 13.

Diskutiere in der Gruppe über den Inhalt dieses Kinderrechts.

Unterstreiche Wichtiges. Formuliere den Inhalt mit eigenen Worten.

Nutze folgende Fragen dazu:

Wozu hast du ein Recht?

Wen schließt dieses Recht ein?

Was darfst du tun, wenn dieses Recht missachtet wird?

Worauf haben Kinder Anspruch, wenn ihre Rechte oder Gefühle verletzt werden?

Was bedeutet das im Alltag für dich? Darfst du ein anderes Kind beschimpfen oder mit Worten verletzen? Formuliere eine Regel für den Umgang miteinander.

Fragebogen

Der Herbst 1989 – Interview



Befrage jemanden aus deiner Verwandtschaft zum Herbst 1989.

Wie alt warst du 1989? _____

Warst du damals zufrieden mit deinem Leben? ja nein

Wenn nicht, was hat dich gestört? _____

Wie hast du von den Ereignissen in Leipzig erfahren? _____

Warst du selbst auf einer Demonstration? ja nein

Wenn ja, wie war das? _____

Wenn nicht, was hat dich gehindert? _____

Hast du mitbekommen, dass am 7. Oktober 1989 in Leipzig die Polizei gegen

Demonstranten mit Gewalt und Wasserwerfern vorging? ja nein

Was kannst du mir noch darüber erzählen? _____

Was hast du gedacht oder gefühlt, als am 9. November 1989 die Mauer fiel?



Die Berliner Mauer: Die geteilte Stadt

In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 wurde die Stadt Berlin geteilt.

Für alle Berliner kam diese Staatsgrenze überraschend. Plötzlich konnten die Menschen nicht mehr in die andere Hälfte der Stadt zu ihren Arbeitsstellen oder Freunden und Verwandten fahren. Diese zunächst aus Stacheldraht provisorisch errichtete Grenze wurde innerhalb weniger Tage durch eine befestigte und bewachte Grenzanlage, die Berliner Mauer, ersetzt.

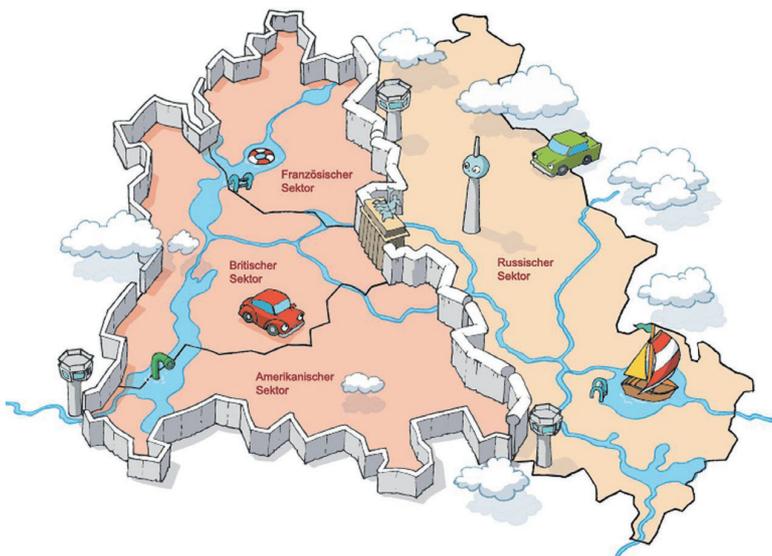
Die Berliner Mauer teilte die Stadt für 28 Jahre. Erst nach der Friedlichen Revolution 1989 konnten die Menschen sich wieder frei in der Stadt bewegen und von Ost- nach West-Berlin gehen.

Weitere Informationen bietet → das Video „Eingemauert! – Die innerdeutsche Grenze“ (DW 2011), im Internet unter: www.dw.com

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Die Berliner Mauer: Berlin nach 1945



Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Die innerdeutsche Grenze: Ein geteiltes Land

Die Mauer war das Symbol der deutschen Teilung.

Um Westberlin herum betrug die Länge der Grenzanlage über 160 Kilometer.

Die innerdeutsche Grenze durchzog das gesamte Land auf 1.400 Kilometern.

Von 1949 bis 1961 gab es etwa 2,6 Millionen Menschen, die in Richtung BRD abwanderten – also rund ein Sechstel der ursprünglichen DDR-Bevölkerung. Mit der endgültigen Grenzschießung am 13. August 1961 sollte die massenhafte Abwanderung gestoppt werden. Trotzdem flüchteten von 1961 bis 1989 Menschen aus der DDR. Sie waren mit den Lebensbedingungen, der Mangelwirtschaft und der eingeschränkten Freiheit unzufrieden. Rund 150.000 Menschen versuchten die innerdeutsche Grenze zu überwinden, davon gelang etwa 40.000 die Flucht in den Westen.

Doch nicht alle hatten Glück: Mindestens 140 Menschen wurden getötet oder kamen beim Versuch zu fliehen ums Leben.



Telefonieren früher: Telefonieren in der DDR

Früher mussten die meisten Menschen zum Telefonieren zum „Münzfernsprecher“. War niemand in der Telefonzelle, warf man 20 Pfennige in den Geldschlitz und wählte die Nummer. Sprach man länger als ein paar Minuten, musste man Geld nachschieben. Ins Ausland zu telefonieren, kostete etwas mehr (50 Pfennige). Man brauchte also viele Münzen, wenn man viel zu erzählen hatte. Außerdem dauerte es eine Weile, bis man verbunden war. Im Winter oder Sommer war das kein Vergnügen.

In früheren DDR-Jahren ging man zur nächsten Post und ließ sich dort eine freie Zelle geben. Auch das konnte dauern. In der Stadt hatten die Leute schon öfter einen eigenen Apparat innerhalb der Wohnung. Wer kein Telefon besaß, durfte, wenn es dringend war, bei Nachbarn telefonieren. Die Nachbarn gingen dann aus dem Raum.

Telefongespräche wurden „mitgehört“, wenn die Stasi ein Interesse an möglichen Inhalten hatte.



Pioniere: Was ist ein Jungpionier?

Jungpionier wurde jedes Kind, sobald es in die Schule kam, außer, seine Eltern widersprachen. Jeder Jungpionier musste sich eine Uniform zulegen und ein feierliches Versprechen ablegen: *Ich verspreche, ein guter Jungpionier zu sein. Ich will nach den Geboten der Jungpioniere handeln.* Diese Gebote standen im Pionierausweis und sollten auswendig gelernt werden.



Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Pioniere: Was ist ein Thälmann-Pionier?

Thälmann-Pionier wurde „automatisch“ jedes Kind mit Beginn der vierten Klasse. Zuvor war es bei den Jungpionieren (1.–3. Klasse), die ein blaues Halstuch trugen und Gebote befolgen sollten. Die Mitgliedschaft in beiden Organisationen wurde vorausgesetzt. Man musste es begründen, wenn man nicht beitreten wollte.

Die Pioniere unternahmen gemeinsame Aktivitäten mit ihrer Klasse oder in der Schule. Es gab Pioniernachmittage, Feste und Hilfsaktionen, z. B. Altpapier sammeln oder im Altenheim singen. Ein Thälmann-Pionier sollte versprechen, nach bestimmten Gesetzen zu handeln. Dazu gehörte auch, die sozialistische Heimat zu lieben, den Frieden zu schützen oder das rote Halstuch mit Stolz zu tragen und es zu ehren. Die Uniform bestand aus einem weißen Hemd mit einem „Seid bereit!“-Aufnäher am linken Ärmel, einer blauen Hose oder einem blauen Rock und einer Kopfbedeckung, dem Schiffchen.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Reisen in der DDR: Wer durfte rein?

Die DDR-Behörden unterschieden zwischen Personen aus dem westlichen, kapitalistischen Ausland (West-Deutschland, Frankreich, Spanien, Großbritannien usw.) und jenen aus dem östlichen, sozialistischen Ausland (Sowjetunion, Volksrepublik Polen und Ungarn Tschechoslowakische Volksrepublik usw.). Sie alle brauchten eine Reisegenehmigung, ein sogenanntes Visum, um einreisen oder durch die DDR fahren zu dürfen.

Besucher aus West-Deutschland mussten am Grenzübergang auch ihren Ausweis vorlegen, pro Tag mindestens 25 D-Mark in DDR-Mark umtauschen und den Grund ihrer Reise angeben, z. B. dass sie ihre Verwandten sehen wollten.

BRD-Bürger durften nicht mehr als 30 Tage in der DDR bleiben. Jeder Besucher sollte sich bei der Hausgemeinschaftsleitung, kurz HGL, seines Gastgebers in das Hausbuch eintragen lassen. Autos aus dem Westen durften nur auf dem kürzesten Weg zu ihrem Besuchsziel fahren. Sie mussten auf den Autobahnen und Straßen bleiben, die sie direkt zu ihrem Ziel führten, sonst drohte ihnen ein Bußgeld.



Reisen in der DDR: Antrag auf Einreise in die DDR

Dieser Antrag musste bei Einreise in die DDR ausgefüllt vorliegen und mitgeführt werden. Der Reisende musste z. B. angeben, was er beruflich macht und wen er besuchen will.

Antrag auf Einreise in die DDR Auszufüllen in Blockschrift! Complete in block letters! Remplir en majuscules!		1	2	3	4
Application for entry into the GDR / Demande d'entrée en R.D.A.					
Familienname / Family name / Nom de Famille: Geburtsname / Maiden name / Nom de jeune fille:		männlich* male Homme	weiblich* female Femme		
Vorname / First name / Prénom:		Geburtsdatum und -ort / Date and place of birth / Date et lieu de naissance			
Wohnschrift einschl. Postleitzahl / Permanent address (incl. postal code) / Adresse complète:					
Nr. des Passes und Ausstellungsbehörde: Number of passport and issued by: No. du passeport et autorité délivrante		Staatsangehörigkeit: Citizenship Nationalité			
Ausgeübte Tätigkeit: Present occupation Emploi actuel		Erlernter Beruf: Occupation learned Profession		Arbeitsstelle: Name and address of employer / Employé chez	
Arbeitsstelle / Name and address of employer / Employé chez		Wohnschrift einschl. Postleitzahl: Permanent address (incl. district) Adresse complète		Verwandtschaftsverhältnis: Degree of kinship Degré de parenté	
Beabsichtigte Dauer des Aufenthaltes in der DDR / Duration of stay in the GDR / Durée du séjour en R. D. A.:					
vom / from / du:		bis / to / au:			
Zweck der Reise* Purpose of the journey		diplomatisch privat official privé		Touristik touristique	
Motif du voyage		einmalig once		mehrmalig several times	
Grenzübergangsstelle / Border crossing point / Point de passage:		Kennzeichen des Kfz / Registration number of vehicle / No. d'immatriculation du véhicule			
Mitreisende Kinder bis 16 Jahre (Vorname, Alter): Accompanying children under 16 years (first name, age) Nom et âge des enfants de moins de 16 ans voyageant avec le requérant		Weitere Reiseziele (bei Dienst-/Geschäftsreisen Angabe der Namen u. Anschriften der Betriebe bzw. Institutionen): Further destinations in GDR (for official/business trips names and addresses of institutions/firms to be visited) Autres destinations en R.D.A. (pour voyages d'affaires: noms et adresses des usines ou institutions)			
* Zutreffendes ankreuzen / mark which is applicable / Marquer d'une croix les mentions utiles		Ort / Datum / Place / date / lieu / date			
Raum für Bearbeitungsvermerke		den 19 Unterschrift / Signature			
PM 67 f/2		A B C D			



Reisen in der DDR: Wer durfte raus?

Wer in ein anderes sozialistisches Land reisen wollte, beantragte bei der Volkspolizei einfach ein Visum. In manche Länder benötigte man dafür eine persönliche Einladung.

Wer aber jemanden im Westen besuchen wollte, brauchte einen „Antrag auf Ausreise aus der DDR“. Auch diesen musste die Volkspolizei genehmigen. Sie konnte den Reiseantrag ohne Nennung von Gründen ablehnen.

Wollte man die DDR auf legalem Weg für immer verlassen, musste man ein „Übersiedlungersuchen“ (ÜSE) stellen. Wenn überhaupt, erhielten diese Ausreisewilligen erst nach Jahren die Erlaubnis, das Land für immer zu verlassen. In der Zwischenzeit wurden sie als „Staatsfeinde“ behandelt, wurden überwacht und mussten damit rechnen, ihre Arbeit zu verlieren oder gar vor Gericht gestellt zu werden.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Reisen in der DDR: Antrag auf Ausreise aus der DDR

Dieser Antrag musste vollständig ausgefüllt und bei der Volkspolizei abgegeben werden.

Der Reisende musste genaue Angaben machen, zu wem er in den Westen reisen will.

Antrag auf Ausreise aus der DDR			
Bitte in Blockschrift ausfüllen (Rückseite beachten)			
Familienname:		Geburtsname:	
Vorname:		Geburtsdatum: 1 2 3 4	
Personenkennzahl (PKZ)**	Geburtsort:	Geschlecht: männlich / weiblich*	
Postleitzahl:	Wohnort/Kreis:	Straße/Nr.:	
Erlerner Beruf:	Letzte / jetzige Tätigkeit:*	Familienstand:	
Letzte / jetzige Arbeitsstelle und Anschrift:*			
Staatsbürgerschaft:	Bei Reise mit Kfz: Angabe des polizeil. Kennzeichens:	Grenzübergangsstelle:	
Mitreisende Kinder bis 14 Jahre (Vorname und Geburtsdatum):		Nr. des Personalausweises:	
Beabsichtigte Dauer der Reise: vom: bis:	Wieviel Tage:	einmalig / mehrmalig* dienstlich / privat	
Letzte Reise nach anderen Staaten oder Westberlin: wann: wohin:			
* Nichtzutreffendes streichen ** PKZ dem Personalausweis entnehmen; wenn nicht vorhanden Geburtsdatum eintragen			

Antrag auf Ausreise aus der DDR (Fortsetzung)		
Haben Sie Verwandte außerhalb der DDR, die nach 1945 in der DDR gewohnt haben, wenn ja, Name, Vorname, Anschrift, Verwandtschaftsverhältnis, letzter Wohnsitz in der DDR und bis wann (bei Platzmangel bitte gesonderten Bogen beifügen):		
Zu wem erfolgt die Ausreise		
Familienname:	Vorname:	Geburtsdatum:
Ausgeübte Tätigkeit:	Arbeitsstelle:	
Wohnort, Straße/Nr., Land:		Verwandtschaftsverhältnis:
den 19.		Unterschrift
Wird ein Paß benötigt (gültig für 2 oder 10 Jahre*), Zweitschrift gültig bis	Vermerke	Reisedokument Nr.
Größe in cm:		erhalten am
Augenfarbe:		Unterschrift
Besondere Kennzeichen: keine/		
PM 67 g		

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Die UN-Kinderrechtskonvention: Menschenrechte

Die Völker der Vereinten Nationen (UN) haben in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte geregelt, dass es weltweit Grundrechte geben soll. Diese Rechte bilden die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt. Die Völker zeigen so ihre Absicht, die Grundrechte, die Würde und den Wert des Menschen zu achten. Sie erklären außerdem, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu fördern.

Kinder haben einen Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung.

Bereits 1959 beschloss die UN-Generalversammlung, dass die Rechte des Kindes geachtet werden sollen. Jedes Kind hat Anspruch auf diese Rechte – unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, unabhängig von nationaler oder sozialer Herkunft, dem Vermögen, der Geburt oder sonstigem Status.



Die UN-Kinderrechtskonvention: Rechte der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde 1989 verabschiedet und gilt in 196 Ländern (außer den USA). Der Vertrag umfasst 54 Artikel, in denen die Kinderrechte genau beschrieben sind.

Kinder sollen vor Diskriminierung, Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt geschützt werden.

Das heißt: Alle Kinder der Welt sollen ein Recht auf einen gesunden Start ins Leben haben. Sie haben das Recht, zur Schule zu gehen, und sie dürfen ihr persönliches Entwicklungspotential ausschöpfen. Außerdem haben sie das Recht auf eine eigene Meinung und müssen bei Entscheidungen, die sie betreffen, angehört werden. Das Kindeswohl steht an erster Stelle.

Die Staaten, die die Rechte akzeptiert haben, müssen regelmäßig erklären, was sie dafür tun.

Mehr dazu erfährst du unter: www.kinderrechtskonvention.info.



Die UN-Kinderrechtskonvention: Zehn Kindergrundrechte

Die zehn wichtigsten Grundrechte für Kinder:

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Meinungsäußerung und Information
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe



Die UN-Kinderrechtskonvention: Der Artikel 13

Artikel 13: Meinungs- und Informationsfreiheit

(1) Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung;

dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen sich Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.

(2) Die Ausübung dieses Rechts kann bestimmten, gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die erforderlich sind

a) für die Achtung der Rechte oder des Rufes anderer oder

b) für den Schutz der nationalen Sicherheit, der öffentlichen Ordnung, der Volksgesundheit oder der öffentlichen Sittlichkeit.



Die Friedliche Revolution: Der 09. Oktober 1989 – der Tag in Leipzig

Immer mehr Menschen trauten sich in den Wochen vor dem 09. Oktober 1989, in ihren Städten für mehr Freiheit zu demonstrieren. Am 7. Oktober, zur 40-Jahr-Feier der DDR mit Militärparade, gab es viele Gegendemonstrationen. Dazu gehörte viel Mut, denn die Polizei setzte Wasserwerfer und Gewalt ein und die Stasi verhaftete viele Leute.

Am Montag, den 9. Oktober 1989 spitzte sich die Situation in Leipzig zu. Die bevorstehende Montagsdemo war Stadtgespräch. Die Leipziger wurden an ihren Arbeitsstätten und sogar in den Schulen davor gewarnt, am Abend in die Innenstadt zu gehen. Es gab Gerüchte, dass Militär und Krankenhäuser in Alarmbereitschaft sind. Man hörte etwas von einem Schießbefehl. Die Angst war groß, aber noch größer war die Wut auf die SED-Führung.

Die Menschen gingen zum Friedensgebet in die Nikolaikirche und danach sammelten sich Tausende auf dem Karl-Marx-Platz zum Protestieren. Immer mehr kamen bis zum Abend dazu.



Die Friedliche Revolution: Der 09. Oktober 1989 – der Abend in Leipzig

Um 18 Uhr sendete der Stadtfunk einen Aufruf zur Besonnenheit und zum friedlichen Dialog an alle vor Ort. Schließlich bewegten sich über 70.000 Menschen über den Innenstadtring. Diese riefen „Keine Gewalt!“, als sie am Bahnhof und der Stasi-Zentrale vorbeizogen.

Zu einem Militäreinsatz kam es nicht – die 8.000 Sicherheitskräfte zogen ab.

Die Einsatzleitung hatte entschieden, nicht mit Gewalt gegen die Demonstranten vorzugehen.

Die Nachricht vom friedlichen Verlauf der Demonstration war wichtig für die weitere Entwicklung der Demokratiebewegung und verbreitete sich rasch im ganzen Land über das West-Fernsehen.

Besonders diese mutige und friedliche Montagsdemo war Vorbild für die vielen weiteren im Land. Damit hatten die Demonstranten in Leipzig entscheidend zum Sturz des DDR-Regimes beigetragen.



Die Friedliche Revolution: Der 9. November 1989

Auf Druck der vielen Menschen, die über Monate demonstriert hatten, wurde am 9. November 1989 die Grenzen nach 28 Jahren geöffnet. Viele Menschen wollten mit eigenen Augen sehen, ob das stimmte. Sie machten sich auf die Reise in Richtung Westen.



Grenzübergang Invalidenstraße: West-Berliner begrüßen Bürger der DDR



Begrüßungsformel für alle: „Sozialistischer Gruß“

Jede Schulstunde beginnt mit folgendem Gruß, für den alle Kinder hinter ihren Stühlen stehen:

Lehrerin/Lehrer:

„Für Frieden und Sozialismus! *(kurze Pause)*
Seid bereit!“

Kinder:

„Immer bereit!“

Lehrerin/Lehrer:

„Setzen!“ ...



Verhaltensregeln: Wie muss ich mich als Schüler verhalten?

Als Schülerin/Schüler musst du dich an diese Regeln halten:

- zum Stundenbeginn:

Steh hinter deinem Stuhl.

Erwidere den sozialistischen Gruß.

Setz dich.

- während des Unterrichts:

Alle sind leise, keiner darf quatschen!

Antworte nur, wenn du dazu aufgefordert wirst.

Steh dazu auf, wenn der Lehrer es so verlangt.

Den Anweisungen des Lehrers musst du folgen!

- zum Stundenende:

Steh hinter deinem Stuhl. (Verabschiede den Lehrer.)

**Lied: Kleine weiße Friedenstaube** (Text und Melodie: Erika Schirmer, 1948)

Dieses Lied hat jedes Kind in der DDR gekannt. Lernt es auswendig.

Hört es euch auch im Internet an. Ihr könnt euch in die Strophen teilen.

Kleine weiße Friedenstaube

Kleine weiße Friedenstaube, fliege übers Land,
allen Menschen, groß und kleinen, bist du
wohlbekannt.

Fliege übers große Wasser, über Berg und Tal,
bringe allen Menschen Frieden, grüß sie
tausendmal.

Du sollst fliegen, Friedenstaube, allen sag es hier,
dass nie wieder Krieg wir wollen, Frieden wollen
wir.

Und wir wünschen für die Reise Freude und viel
Glück,
kleine weiße Friedenstaube, komm recht bald
zurück!

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig

**Pionier sein: Die 10 Gebote der Jungpioniere**

Jeder Jungpionier erhielt einen Ausweis,
in dem die 10 Gebote standen.

Leistet das Versprechen und
lernt die Gebote auswendig.

Jeder muss alle 10 Gebote kennen.

Ich verspreche, ein guter Jungpionier zu sein.

Ich will nach den Geboten der Jungpioniere handeln.

DIE GEBOTE DER JUNGPIONIERE

WIR JUNGPIONIERE
lieben unsere Deutsche Demokratische
Republik.

WIR JUNGPIONIERE
lieben unsere Eltern.

WIR JUNGPIONIERE
lieben den Frieden.

WIR JUNGPIONIERE
halten Freundschaft mit den Kindern
der Sowjetunion und aller Länder.

WIR JUNGPIONIERE
lernen fleißig, sind ordentlich
und diszipliniert.

WIR JUNGPIONIERE
achten alle arbeitenden Menschen
und helfen überall tüchtig mit.

WIR JUNGPIONIERE
sind gute Freunde und helfen einander.

WIR JUNGPIONIERE
singen und tanzen, spielen und basteln gern.

WIR JUNGPIONIERE
treiben Sport und halten unseren Körper
sauber und gesund.

WIR JUNGPIONIERE
tragen mit Stolz unser blaues Halstuch.

Wir bereiten uns darauf vor, gute Thälmann-
pioniere zu werden.

Pädagogisches Begleitmaterial zu Hanna Schott / Gerda Raidt: Fritzi war dabei, erstellt von Dörte Haußner
© Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig



Appell: Aufstellung zum Fahnenappell

Ihr sollt mit dieser Übung nachvollziehen, wie es den Kindern ging, wenn sie Appell hatten.

Befolgt deshalb die Anweisungen genau:

Ihr steht ganz still und gerade nebeneinander.

Keiner zappelt, keiner schwatzt.

Augen geradeaus.

Seid stumm. Hört nur zu.

Berichtet den anderen Kindern, wie ihr euch beim Leise-Stehenbleiben-und-Zuhören gefühlt habt.



Verhaltensregeln: Wie bin ich als Lehrer?

Du bist jetzt die Lehrerin oder der Lehrer und stehst vor der Klasse.

Stehen alle hinter ihren Stühlen? Begrüße sie mit dem Pioniergruß.

- Wenn jemand nicht oder zu leise grüßt, müssen alle den Gruß im Chor wiederholen.
- Wer kein weißes Hemd trägt oder Halstuch umgebunden hat, erhält einen Eintrag ins Klassenbuch oder Hausaufgabenheft.
- Laufe jetzt nun durchs Zimmer und teile die Kinder in Gruppen ein. Verteile die Aufgaben (Rollenspielkarten 3–5) an die Gruppen. Die Appell-Gruppe muss sich hinten im Zimmer aufstellen, darf nicht zappeln oder reden und muss bis zum Stundenende warten.
- Sorge dafür, dass alle gehorchen und leise (!) üben. Wenn du eine Frage stellst, soll laut und deutlich geantwortet werden. Geschieht das nicht, lass die Antwort wiederholen.
- Lass deinen Schülerinnen und Schülern 10 bis 15 Minuten Zeit, um die Inhalte zu lernen. Fordere dann die erste Gruppe auf, ihren Beitrag zu präsentieren. Zum Schluss kommt der Appell. Nimm deine Rolle ernst, sonst funktioniert das Spiel nicht richtig.



Der West-Besuch: Die Oma

Du bist jetzt die Oma aus dem Westen, die ihre Familie im Osten nach langer Zeit besucht.

Überlege dir:

Wie heißt du?

Wie alt bist du?

Wie siehst du aus?

Wie fühlst du dich?

Was bringst du deiner Familie mit?

Was sagst du?



Der West-Besuch: Der Vater

Du bist jetzt der Vater, der seine Mutter aus dem Westen nach langer Zeit wiedersieht.

Überlege dir:

Wie heißt du?

Wie alt bist du?

Wie siehst du aus?

Wie fühlst du dich?

Was hast du für deine Mutter vorbereitet?

Was sagst du?



Der West-Besuch: Die Mutter

Du bist jetzt die Mutter, der ihre Schwiegermutter aus dem Westen nach langer Zeit wiedersieht.

Überlege dir:

Wie heißt du?

Wie alt bist du?

Wie siehst du aus?

Wie fühlst du dich?

Was hast du für deine Schwiegermutter vorbereitet?

Was sagst du?



Der West-Besuch: Kind 1

Du bist jetzt Kind 1, das seine Oma aus dem Westen nach langer Zeit wiedersieht.

Überlege dir:

Wie heißt du?

Wie alt bist du?

Wie siehst du aus?

Wie fühlst du dich?

Was wünschst du dir von dem Besuch?

Was sagst du?



Der West-Besuch: Kind 2

Du bist jetzt Kind 1, das seine Oma aus dem Westen nach langer Zeit wiedersieht.

Überlege dir:

Wie heißt du?

Wie alt bist du?

Wie siehst du aus?

Wie fühlst du dich?

Was wünschst du dir von dem Besuch?

Was sagst du?



Der West-Besuch: Der Hausbuch-Verantwortliche

Du bist jetzt der Hausbuch-Verantwortliche. Du weißt, dass eine Familie heute West-Besuch bekommt.

Überlege dir:

Wie heißt du?

Wie alt bist du?

Wie siehst du aus?

Was hältst du von diesem Besuch?

Was tust du?

Was sagst du?



Gerüchte-Küche: Geschichte für den Vorleser

Lies die Geschichte langsam und deutlich dem Erzähler vor.

Es ist der erste Schultag nach den langen Sommerferien. Aber Sophie ist nicht an ihrem Platz. Die Lehrerin verhält sich merkwürdig. Auch bei der 9-jährigen Fritzi zu Hause ist die Stimmung verändert. Plötzlich streiten sich Mama und Papa. Alle scheinen unzufrieden zu sein.

In Leipzig, wo Fritzi mit ihrer Familie lebt, gehen immer die Menschen auf die Straßen. Sie demonstrieren für mehr Freiheit. Langsam begreift Fritzi, worum es geht. Als ihre Mutti zur Montagsdemo geht und die Polizei zum Eingreifen bereit ist, stellt Fritzi Kerzen ins Fenster. Viele tausend Menschen ziehen unten vorbei, aber alles bleibt friedlich.

Einen Monat später geschieht das Wunder, in einer Nacht im Herbst 1989: Plötzlich ist die Grenze zwischen der DDR und der BRD offen. Fritzi steigt in den Trabi. Als es hell wird, ist sie in München, im Westen. Bei Oma, die sie vorher nie besuchen durfte. Alles ist aufregend, ein wenig fremd, aber voller Hoffnung. Ein Wunder eben.